Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte: In der Haupt-Expedition oder deren Ausgabestellen abgeholt monatlich: Ausgabe A (1 mal täglich) 70 Pf., Ausgabe B (2 mal täglich) 80 Pf., bei Zustellung ins Haus Ausgabe A 80 Pf., Ausgabe B 1 Mark. Durch unsere auswärtigen Ausgabestellen und durch die Post bezogen (1 mal täglich) für Deutschland und Oesterreich monatlich 1 Mark, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8.
Telephon Nr. 153, Nr. 222, Nr. 1273.
Berliner Redaktions-Bureau: Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1.
Telephon I, Nr. 9275.

Abend-Ausgabe B.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gespaltene Petitzeile für Geschäftsinserate aus Leipzig und Umgebung 25 Pf., Familien-, Wohnungs- u. Stellen-Anzeigen, sowie Ka- und Verkäufe 20 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., für Inserate von auswärts 30 Pf. Reklamen 75 Pf., auswärts 1 Mark. Beilagegebühr 4 Mark p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Für das Erscheinen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Telephon VI, Nr. 4603).
Filial-Expedition: Dresden, Marienstr. 34.

Nr. 524. **Sonnabend** 27. Oktober 1906. **100. Jahrgang.**

Das Neueste vom Tage.

(Die nach Schluß der Redaktion eingegangenen Depeschen stehen auf der 3. Seite des Hauptblattes.)

Des Königs Reise.

Der König von Sachsen ist gestern abend mit den beiden Prinzen in Mailand eingetroffen und heute früh ½7 Uhr nach Stresa weitergereist, wo er der Königin-Witwe und der Herzogin-Mutter von Genua, der Tante des Königs, einen Besuch abstatten wird. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Genua.

Rückkehr aus Afrika.

Der Dampfer „Erna Woermann", von Swakopmund kommend, ist heute nacht mit 16 Offizieren und höheren Militärbeamten und 630 Unteroffizieren und Mannschaften auf der Reede von Cuxhaven eingetroffen.

Die deutsche Kolonialgesellschaft.

In der heutigen Schlußsitzung des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft unter dem Präsidium des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg wurde Worms als Ort der nächsten Vorstandssitzung und Generalversammlung gewählt, und zwar wurde als Termin Mittwoch nach Pfingsten festgesetzt. Weiter wurde beschlossen, dem Kartographen Sprigade eine Beihilfe von 3000 ℳ zu gewähren zur Anfertigung von kartographischen Aufnahmen in den Kolonien zum Zwecke der Unterweisung der Offiziere in solchen Aufnahmen. Ferner wurden 3000 ℳ bewilligt für die Norddeutsche Mission als Unterstützung für ein grundlegendes Werk über Togo. Die Verhandlungen wurden am Vormittag zu Ende geführt. Am Nachmittag findet die Besichtigung von Etablissements und öffentlichen Gebäuden statt.

Hohenlohes Nachfolger.

Zum Nachfolger des Prinzen Alexander Hohenlohe als Bezirkspräsident des Ober-Elsaß ist nach dem „Berl. N. N." Ober-Regierungsrat von Puttkamer in Aussicht genommen, der erst im vorigen Jahre aus Preußen als Hilfsarbeiter in das elsaß-lothringische Ministerium berufen worden ist.

Amerikanischer Kabinettsrat über den Konflikt mit Japan.

Das amerikanische Kabinett hatte eine 3½stündige Beratung, der alle Mitglieder beiwohnten. Unter den erörterten Fragen stand in erster Linie die antiamerikanische Agitation in Japan und die Ausweisung japanischer Kinder aus den öffentlichen Schulen San Francisco. Wie aus Washington gemeldet wird, begibt sich der Handelssekretär Metcalf heute nach San Francisco, um an Ort und Stelle eine Untersuchung über die Berechtigung der Klagen der dortigen Japaner über übelwollende Behandlung zu veranstalten. Veranlaßt ist der Schritt der Bundesregierung dadurch, daß der japanische Botschafter den Staatssekretär Root auf die japanischen Konsulatsberichte aufmerksam gemacht hat, wonach sich der Boykott der Japaner in San Francisco auch auf die japanischen Restaurants erstreckt habe. In einigen Lokalen wurden die Fenster eingeworfen. Der japanische Botschafter äußerte einem Interviewer gegenüber, daß er nur ungern die amerikanische Regierung auf die japanfeindlichen Kundgebungen aufmerksam gemacht habe, da sie rein örtlicher Natur und nur auf San Francisco beschränkt geblieben waren, während ihm von anderen Orten keine Klagen bekannt geworden seien. Von anderer Seite sucht man die Spannung als weniger stark darzustellen: Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio geben die von dort über England gegangenen hochsensationellen Kabelmeldungen die wirkliche Stimmung in Japan nicht richtig wieder. Die Vorkommnisse in San Francisco würden vielmehr dort nur als ein einzelner Ausbruch von feindseligen Gefühlen angesehen und nicht in schlimmerem Sinne gedeutet. Da indessen Behörden dabei in Frage kämen, so würde Japan in irgend einer Form Genugtuung verlangen, dem Falle jedoch keine internationale Bedeutung beilegen. In maßgebenden Kreisen findet die Tendenz, die Stimmung in Japan in Telegrammen nach dem Auslande als erregter hinzustellen als sie wirklich ist, keine Billigung.

Rußlands innere Anleihe.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Vorkehrungen zur Heranziehung des Schatzes der orthodoxen Kirche zur Ausgleichung des Fehlbetrages im Staatshaushalt sind erheblich gefördert. Ferner hatte der Handelsminister Filosofow Unterredungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Moskauer Kaufmannsgilden, die große Beträge der 4prozentigen russischen Rente besitzen, wegen Ausgabe einer neuen inneren Anleihe von 150 Millionen Rubel. Der Heilige Synod hat eine ihm in dieser Anleihesache gemachte Anregung günstig aufgenommen, und ein großer Teil der Anleihe wird von den Klöstern übernommen werden, um dadurch dem starken Rückgang der Kurse der früher aufgenommenen inneren Anleihe entgegenzuwirken.

Eine Ente.

Aus New York wird gemeldet: Der sensationslüsterne „Sun" tischt neuerdings das Märchen auf, daß die definitive Allianz zwischen England, Frankreich und Italien abgeschlossen wurde, aber erst in Kraft treten werde, nachdem der Dreibund aus irgend einem Grunde zu bestehen aufgehört habe. Diese neue politische Gruppierung sei durch die russische Krisis hervorgerufen worden und bedeute einen weiteren Schritt zur Schaffung der friedlichen Liga, die König Eduard seit seiner Thronbesteigung angestrebt habe. Die aufrichtige Mitwirkung Spaniens und Portugals sei dem neuen Bunde gesichert, auch die Sympathie der Vereinigten Staaten sei auf Seiten der Allianz. Die Union sei von Beginn der Verhandlungen bis zu deren Abschluß eingehend von allem unterrichtet gewesen. — Der Gedanke, daß Italien seine Politik für eine Eventualität in ganz unbestimmt gelassener Zukunft jahrelang vorher gebunden haben sollte, kann nur im Hirn eines politisch völlig unerfahrenen Sonntagsjägers aus der Reportergilde entstanden sein.

Einigung der Liberalen.

In Ausführung des auf dem Münchener Parteitag erhaltenen Auftrags hat der engere Ausschuß der Deutschen Volkspartei die vorbereitenden Schritte unternommen, um den Anhängern der Linken Gelegenheit zu geben, hörenden Aussprache über das Zusammengehen zu schaffen. Für die Versammlung, die in Frankfurt a. M. stattfinden soll, sind der 10. und 11. November in Aussicht genommen.

Politisches.

* **Die Friedensgesellschaft** hat an Herrn Kolonialdirektor Dernburg, der zu ihren Mitgliedern gehört, eine Adresse gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Die Versammlung ist sich wohl bewußt, daß es gerade auf kolonialem Gebiete besonders schwer fällt, diese Grundsätze durchzuführen, weil die Ueberhebung der in der Kultur fortgeschrittenen Rassen oft zu einer völligen Mißachtung der Rechte der eingeborenen Völker führt und es nicht immer festgestellt werden kann, auf wem die moralische Verantwortung für den Ausbruch der grausamen Kolonialkriege lastet; sie hofft aber, daß es Eurer Exzellenz in der letzten einflußreichen Stellung dank Ihrer bewährten Energie gelingen wird, für die friedliche Verständigung zwischen den Völkern in erfolgreicher Weise tätig zu sein."

* **Der Fall Cesar** scheint immer noch nicht durch den Oberkirchenrat entschieden zu sein. Wenigstens behaupten konservative Berliner Blätter dies gegenüber der „Köln. Ztg.", deren Nachricht, der Oberkirchenrat sei der Ablehnung Cesars durch das westfälische Konsistorium nicht beigetreten, orthodoxe Mitglieder der Dortmunder Reinolds-Gemeinde schon bewogen haben soll, sich zur Gründung einer freien „bekenntnistreuen" Gemeinde zu entschließen. Man wird also weiter abwarten müssen, wie sich diese für die kirchlichen Verhältnisse Preußens so hochwichtige Angelegenheit schließlich entwickeln wird.

* **Der konservative Delegiertentag** findet, wie gemeldet, am 30. November statt. Die jetzt bekannt gegebene Tagesordnung lautet: 1) Politische Lage; Berichterstatter Freiherr von Manteuffel-Kroffen. 2) Wirtschaftspolitik: Graf von Kanitz-Podangen. 3) Sozialpolitik: Freiherr von Richthofen-Meritsch.

* **Kropatschek's Nachfolger.** Bei der Landtagsersatzwahl in Brandenburg-Westhavelland für den verstorbenen Abgeordneten Kropatschek wurde Kommerzienrat Metzenthin gewählt.

* **Drohender Streik der Metallarbeiter.** Nach Streik sieht es wieder einmal in der Metallindustrie aus. Die Metallformer, Kernmacher und Gießereiarbeiter haben den Arbeitgebern Forderungen unterbreitet, die in der Hauptsache auf neunstündige Arbeitszeit und Festsetzung eines Minimalstundenlohns von 46 ₰ für Former unter 21 Jahre, von 50 ₰ für solche über 21 Jahre, von 40 ₰ für Kernmacher, 45 ₰ für Schmelzer und 40 ₰ für Hilfsarbeiter hinauslaufen. Die Hälfte der in Betracht kommenden Betriebe hat diese Forderungen ohne weiteres bewilligt. Die übrigen sollen, falls die heute stattfindenden Unterhandlungen zu keinem die Arbeiter befriedigenden Ergebnis führen, durch Arbeitsniederlegung dazu gezwungen werden.

*

* **v. Tschirschky.** Der Staatsminister v. Tschirschky wird sich nach San Rossore begeben, wo er von König Victor empfangen wird.

* **Selbstverständlich.** Wie ein Wiener Blatt schreibt, ist die Tatsache, daß der russische Minister des Aeußern, Iswolskij, mit Fürst Bülow eine Unterredung haben wird, ein sicheres Zeichen dafür, daß Iswolskijs Reise einen politischen Charakter trägt. Da in letzter Zeit Gerüchte von Verstimmungen zwischen Berlin und Petersburg umgingen, ist sicher damit zu rechnen, daß die Beziehungen beider Reiche in der Unterredung zur Sprache kommen werden.

* **Der Streik in Pest.** Die Demonstrationen dauern fort. Interessant ist, daß die Streikenden einmütig beschlossen, an der Rakoczy-Feier korporativ teilzunehmen. Selbst in dem Falle, daß der Friede bis Sonntag hergestellt ist, wollen sie damit beweisen, daß auch ihnen die Rakoczy-Feier heilig und daß es nicht ihre Schuld sei, wenn die Feier durch den Streik eine Störung erleidet.

* **Militärreform in Spanien.** Der Kriegsminister legte den Cortes den Gesetzentwurf über die militärische Reorganisation vor.

* **Weitere Nachrichten aus Marokko.** Die Lage in Arzila hat eine neue Wendung angenommen. Die Beniaros sind Herren der Stadt und haben Raisuli aus Eifersucht im Stiche gelassen. Die Angheras wollen diesen Zwist ausnutzen, um sich Gran Solkos zu bemächtigen. Die amerikanische Gesandtschaft will Fez nicht eher verlassen, als bis der Maghsen gewisse Angelegenheiten, wie die Zahlung von Entschädigungen an verschiedene amerikanische Schutzbefohlene, geregelt hat. Das scherifische Schatzamt behauptet, es fehle ihm an Geld. Die Beni Bengasar haben das Haus des Kaids, der den Schwiegervater des Prätendenten geplündert hatte, verbrannt. Der Kaid ist nach Tetuan geflüchtet.

* **Die russische Zentrumspartei.** In der letzten Sitzung der Zentrumsgruppe des Staatsrates gelangte die Frage der politischen Gleichstellung der Juden zur Verhandlung. Die Ansichten darüber waren verschieden. Graf Keyserling bestand darauf, daß die politischen Rechte der Juden sofort anerkannt werden sollten, während Balaschef im Gegenteil empfahl, die Gleichstellung der Juden mit den Russen zu vermeiden. Dann wurde mit 28 gegen 16 Stimmen beschlossen, die jüdische Frage nicht gesondert, sondern zusammen mit der Frage der Gleichstellung der Rechte aller Nationalitäten der Bevölkerung Rußlands zu verhandeln. — Wie der Korrespondent der „Voss. Ztg." erfährt, hat der Kongreß der Zentrumsgruppe des Staatsrats die Aufgabe, in dem Staatsrate die während der ersten Duma schmerzlich vermißte kompakte Regierungspartei zu bilden. Mit der Durchführung des Planes ist Ermolow mit drei anderen Staatsratsmitgliedern beauftragt worden.

* **Prozeß gegen den Arbeiterdeputiertenrat.** In dem Prozeß gegen den Arbeiterdeputiertenrat lehnte der Gerichtshof den Antrag der Verteidigung ab, das Schreiben des früheren Direktors des Polizeidepartements Lopuchin an Stolypin den Prozeßakten beizufügen, weil es von keinerlei Bedeutung für die gegenwärtige Prozeßverhandlung sei. Auch der Antrag, Lopuchin als Zeugen vorzuladen, wurde abgelehnt. Hierauf erklärte die Verteidigung, sie habe sich die Aufgabe gestellt, über die Organisation der Pogroms und der Gegenrevolution durch die Verwaltung Licht zu verbreiten. Der Kampf gegen das Schwarze Hundert und gegen die Gegenrevolution sei die Aufgabe des Arbeiterdeputiertenrates gewesen. Die Feststellung dieser Tatsache bilde einen wesentlichen Teil der Verteidigung, zusammen mit dem von den Angeklagten ausgearbeiteten Verteidigungsplane. Daher entstehe nach der Ablehnung des Antrages Gruzenberg die Frage, ob die Ver-

Feuilleton.

Der Mensch? Wo ist er her?
Zu schlecht für einen Gott; zu gut fürs Ungefähr.
Hölty.

Mit dem Tiergeschlechte, Mensch genannt.
Fichte.

Ich habe nicht die geringste Geduld mit der Theorie, daß der Mensch zum Gorilla verdammt sei.
Carlyle.

Aus dem Berliner Kunstleben.

Erinnerungen.

Von Dr. Albert Dresdner (Berlin).

Die Jahreszeit der Berliner Kunstausstellungen ist ganz passend mit geschichtlichen Erinnerungen eingeleitet worden, durch deren Betrachtung wir der Gegenwart um so kräftiger inne werden können. Denn auf die Gegenwart wollen wir doch bei allem Studium der Vergangenheit immer wieder hinaus, oder richtiger noch: auf die Zukunft. Es ist abgeschmackt, den laudator temporis acti zu spielen. „Es war einmal" ist ein angenehmes Lied für Kinder; für Reife paßt besser die Weise: „Es wird einmal."

Die Ausstellung, die die Berliner Künstler dem 75jährigen Reinhold Begas gewidmet haben, ist gleichsam ein Appell von dem falschen an den wahren Begas. Es ist ein Unitern und freilich auch eine künstlerische Schuld, daß man in Begas heut vor allem den Schöpfer der großen Denkmäler Wilhelms I. und Bismarcks sieht. Begas ist aber niemals Monumentalbildhauer gewesen. Zur monumentalen Plastik gehört eine unerbittliche Energie des Denkens, die aus der Fülle der ewig wechselvollen Beziehungen des Lebens den Kern, die Quintessenz herauskristallisieren muß und den Mut besitzt, und eine heroische Sparsamkeit, um durch die lockenden Reize der Erscheinungen hindurch zur ehernen Strenge der Umrisse zu gelangen. Aber Begas haftet gerade mit großer Liebe an allen Reizen der Erscheinungswelt, die er gleichsam zärtlich liebkost; er gibt seine Einfälle so leicht aus, wie er einnimmt, und ist mit ihnen verschwenderisch, ohne sie gerade immer streng zu prüfen. So ist er seiner Natur nach ein Gegensatz zum echten Monumentalbildhauer, und sein Gebiet ist jene Gattung, die man wohl als die des monumentalen Genres bezeichnet: einfach-menschliche Motive in bedeutender Formgebung behandelt. Seine Gestalten badender oder sich spiegelnder Frauen, Venus, den Amor strafend, Pan und Psyche oder der Zentaur, der die Nymphe auf seinen Rücken nimmt: in dergleichen Werken hat er seine volle Meisterschaft entfaltet, und er hat in ihnen dem blühenden, sinnlichen Reiz der menschlichen und besonders der weiblichen Gestalt nach dem Puritanismus der preußischen Antike zuerst wieder zu seinem Rechte verholfen. Winckelmann hatte diese verführerische und lockende Behandlung des Steins einst als den Todfeind bezeichnet: nun war es Zeit geworden, wieder an die Traditionen des Barocks und des Rokokos anzuknüpfen, wenn die Plastik nicht an antikischer Feierlichkeit hinsiechen sollte, und es bleibt das dauernde Verdienst Begas', diesen Weg betreten zu haben. Darin zehren heut alle von ihm; und es ist dieser Begas, den die Kunstgeschichte aufbewahren wird.

Begas lebt, aber künstlerisch gehört er der Vergangenheit an. Otto Scholderer ist 1902 gestorben, aber als Künstler beginnt er erst jetzt zu leben. Von ihm hatte die Jahrhundertausstellung jenes reizende Bild eines Geigers, der, im offenen Fenster sitzend, sein Instrument spielt, indes eine weiche silberne Luft hineinströmt, seine Gestalt umspült und das Zimmer erfüllt. Scholderer war den Siebzigern nahe, als er starb, aber sein Werk ist, so weit meine Kenntnis reicht, sehr wenig beachtet worden; wieder ein Fall, wo ein Künstler in seinem stillen feinen Wirken übersehen worden ist, weil er es verschmähte, sich dem Korybantenzuge herrschender Sippen anzuschließen. Es ist ein Verdienst von Gurlitt, daß er uns von dem Werke Scholderers etwas mehr zeigt. Zwei Bilder tragen Stilleben-Charakter; das eine zeigt einen Fischstand mit dem Verkäufer und einem Knaben, das andere einen jungen Menschen, der einen Hasen trägt. Diese beiden Bilder sind dunkel gehalten, Braun und Grau bilden die Grundtöne, ihre koloristische Erscheinung ist etwas dumpf, das Tongefühl jedoch schon innerhalb der gewählten Skala fein entwickelt. Die schöne Wald- und Hügellandschaft, die wieder von jenem sanften Silberlichte erfüllt ist, zeigt dann die Aufhellung seiner Palette; man bemerkt die wohltätige Einwirkung Courbets, dessen robuste und etwas massive Art hier von dem träumerischen und zarten Deutschen glücklich verarbeitet erscheint. Endlich zwei Frauengestalten, die einer ein Schmuckkästchen tragenden Venezianerin in violettem Samtkleide und die einer Ophelia, deren rosa Kleid sehr fein vor dem grauen Grunde steht; beide Gestalten von ausgesprochen lyrischer Haltung. Die Verinnlichkeit, die diese Werke zeigen, trägt den Stempel des Feinen, Zarten, fast Mädchenhaften. Scholderers Kunst ist eine natürliche Kunst, frei von Affektiertheit: er posiert weder in derbem Realismus (bei einem Courbet-Schüler besonders bemerkenswert), noch in idealistischer Phrase. Es ist in allem, was er macht, ein stilles, aber ewig rinnendes, immer fühlbares Leben, und es ist eine milde Sehnsucht darin, worin sich vielleicht das Gefühl des Mangels an robuster Kraft ausspricht, an dem Scholderer gelitten hat. Was nun aber besonders wichtig ist, das ist, daß Scholderer zu den wenigen Koloristen von Geburt gehört, die Deutschland im 19. Jahrhundert erzeugt hat. Er ist da neben seinen Frankfurter Landsmann Viktor Müller zu stellen, der jedoch die leidenschaftlichere und mächtigere Natur war. Das Fleisch, wie es Müller malte, hat etwas vom tiefen Leuchten eines Opals oder des Perlmutters, unter Scholderers Hand bekommt das Fleisch einen derberen, ich möchte sagen: blumenhaften Charakter. Es ist für die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts kein Glück gewesen, daß der Einfluß Müllers und Scholderers sich nicht weit erstreckt hat. Gewiß tritt Scholderer als Persönlichkeit hinter seinen Landsmann zurück; gemeinsam ist aber beiden, daß sie die französischen Anregungen selbständig und eigenartig verarbeitet haben. Sie besaßen gesunde Schulung und innere Mannhaftigkeit, und es wäre unserer Kunst vermutlich gut bekommen, hätte sie die französischen Wirkungen durch das Medium dieser Künstler empfangen. Es geschah nicht; Müller starb zeitig, Scholderer blieb ohne Einfluß, und eine jüngere Schar hat Deutschland mit dem Sturzbade der modernen impressionistischen Einflüsse überschüttet.

Da halten wir nun wieder beim französischen Impressionismus. Sein Oberhofmeister in Berlin, Cassirer, hat eine neue Ausstellung von Werken Manets und Monets veranstaltet. Es sind dies die Werke der Sammlung Faures, jenes Opernsängers, der für die Begründer und Häuptlinge der impressionistischen Schule zeitig Interesse und Verständnis besaß, und ihre Werke zu einer Zeit gesammelt hat, als sich sonst noch kaum jemand um sie kümmerte. Diese Sammlung Faures ist wohl das wichtigste Dokument, das seit langer Zeit über die Geschichte des Impressionismus hier erschienen ist. Denn man sieht hier Manet und Monet in ihrem Werden, und das Werdende, das Ringende ist immer verständlicher und sympathischer, als die Starrheit, die Absolutheit des Fertigen. Da sieht man zeit bei Couture, der beweist, daß er eine sehr gediegene akademische Schulung erhalten hat. Wie männiglich bekannt, ist es heut de rigueur, auf die akademische Schulung loszuschimpfen. Man hat immer hervor, was die Künstler davon vergessen müssen, — und das ist viel; aber man spricht nie darüber, was sie davon behalten, — und das ist gleichfalls viel. Tatsache ist, daß man fast bei jedem wirklich bedeutenden Maler des 19. Jahrhunderts darauf stößt, daß er erst durch eine solide akademische Schule gegangen ist: eine Tatsache, die keineswegs mit der im Widerspruch steht, daß jeder von ihnen zugleich auch die Akademie erst wieder hat überwinden müssen. Das ist das ewige „Stirb und Werde".

Doch zurück zu Manet. Es folgen zwei Kopien nach Gemälden des Louvre, und zwar nach der Madonna mit dem Hasen von Tizian und nach Velasquez' Edelleuten. Dies sind zwei Kopien vollkommen mustergültiger Art. Der junge Mensch, der da im Louvre kopierte, hat nicht sklavisch nachgewinselt, sondern hat diese Werke aus ihren organischen Lebensprinzipien heraus nach- und neugeschaffen, und es zeigt eine echte Malerhand an, die Manet es verstanden hat, die nachgedunkelten Teile dieser Bilder, z. B. die Bäume auf dem Tizianschen Gemälde, durchaus nach den Gesetzen des ganzen Bildes in ihrem ursprünglichen Sinne wiederherzustellen. Während er so bei diesen beiden großen Meistern den Kontrapunkt der Tonmalerei studierte, gewann doch Velasquez die Oberhand bei ihm, und der Absinthtrinker von 1859 zeigt ihn auf seinen Spuren. Es ist ein Bild wesentlich in gelbbraunen und schwarzen Tönen, im koloristischen Aufbau stellenweise noch etwas naiv (z. B. in der Art, wie das Schwarz der Schuhe durch das Schwarz der auf der Erde liegenden Absinthflasche aufgenommen wird), aber bereits ein feines Stück Tonmalerei. Die Zeichnung zeigt große Mängel, die Beine z. B. sind völlig verunglückt; der Formsinn ist von vornherein Manets Achillesferse gewesen. Im ganzen kann man nun sagen, daß Manet an der Linie des Velasquez etwa zehn Jahre lang mit steigendem Erfolge festgehalten hat; der „Leser" von 1864 und das berühmte Gemälde des „Bon Bock" von 1873 bilden den Höhepunkt dieser Richtung. Dieses unzweifelhaft schöne Bild zeigt eine breite sichere Malerei, die bei allem Temperamente doch jener inneren Ruhe nicht entbehrt, an der man immer einen echten Meister erkennt, der künstlerisch über seinem Stoffe steht. Die Tonempfindung ist sicher und fein; die verschiedenen Nüancen des Grau sind meisterhaft zueinander gestimmt, der koloristische Aufbau zuverlässig. Die Zeichnung ist besser, als bei Manet gewöhnlich. Die Charakteristik ist nicht gerade besonders tief, aber natürlich, frisch und sprechend und, alles in allem genommen, neige ich dazu, dies Bild für das Meisterstück Manets überhaupt zu halten. Freilich wäre er mit diesem Gemälde nicht der Manet geworden, der er geschichtlich geworden ist. Das ward er erst durch das neue Prinzip: durch das Prinzip der absoluten Freilichtmalerei. Man sieht dies neue Prinzip langsam in ihm aufdämmern, tiefer in sein Schaffen eindringen, sich entwickeln, bis es ihn schließlich beherrscht. In der letzten Periode seines Lebens ist die Skala völlig verändert. Er malt jetzt jene Bilder, auf denen neben intensivem Grün das blendende Gelb der von der Sonne beleuchteten Sandwege und das Blau der Sonnenschatten erscheint. Alle Verhältnisse sind verschärft, die Zartheiten seiner nach meiner Ansicht besten Periode ausgeschaltet, das neue Prinzip führt zu neuen Entdeckungen, aber es verzehrt ihn auch. Er gibt diesem Prinzip zuliebe eine Unmenge dran: die Feinheit der Tonbildung, die eigentliche Stimmung, die den koloristischen und optischen Experimenten zum Opfer fällt, vor allem aber auch in gewissem Sinne seine eigene Persönlichkeit. Denn auf diesen Bildern ist er nicht mehr der überlegene Maler, den man im „Bon Bock" erkennt und achtet, sondern man sieht ihn von einer bestimmten Idee überwältigt und mit leidenschaftlicher Einseitigkeit ihr nachgehend. So ist er eben durch dies neue Prinzip Anreger und Zerstörer zugleich geworden.

Die Entwickelung Monets geht ungefähr parallel. Monet ist im Anfange ein feiner Fortsetzer der Traditionen der Schule von Fontainebleau und hat auch von Courbet, wie gebührlich, manches angenommen. Er ist nun freilich immer weniger Geist gewesen als Manet. Er war eigentlich immer nur Auge, während Manet erst in seiner letzten Periode dem Auge alles geopfert hat. Insofern zeigt die Entwickelung Monets einen weniger dramatischen Charakter. Man sieht ihn Schritt für Schritt dem Prinzipe der Freilichtmalerei näher rücken und es erfassen, bis er schließlich bekanntlich selbst zum Pointillismus gelangt. Die Form, die schon Manets Stiefkind ist, hat doch Monet noch weniger

teidigung ihrer Aufgabe, die Wahrheit über die Pogrome und die Gegenrevolution aufzudecken, gerecht werden könne. Die Verteidigung suchte deshalb eine Unterbrechung der Verhandlung nach, um zusammen mit den Angeklagten über die Sachlage zu beraten. Der Beschluß der Verteidigung wird in der heutigen Gerichtssitzung bekannt gegeben werden.

* **Kanadischer Zolltarif.** Den „Times“ wird aus Ottawa gemeldet: Der revidierte Zolltarif wird dem Parlament bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden. Der Tarif stellt einen Maximal- und Minimaltarif dar, durch den den britischen Waren eine geringere Vorzugsbehandlung zuteil wird als früher.

Lokales und Vermischtes.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 28. Oktober.

Mäßige nördliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

⊙ **Von der Universität.** Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig übersandte dem Geh. Rat a. D. Dr. theol. et phil. Theodor Vogel in Dresden und dem kaiserlich russischen Wirkl. Staatsrat a. D. Johannes Richard Georg v. Voigt in Rjeschin im Gouvernement Tschernigow, die beide morgen ihr fünfzigjähriges Doktorjubiläum begehen, ein Glückwunschschreiben und das übliche Jubeldiplom. Beide Jubilare stammen aus Sachsen. Theodor Vogel wurde am 15. Juni 1836 zu Plauen i. V., Johannes von Voigt am 9. Januar 1834 zu Geithain geboren.

* **Die militärische Platzmusik** wird ausgeführt Sonntag, den 28. Oktober, durch das Trompeterkorps des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 vor der Wohnung des kommandierenden Generals; Beginn 12 Uhr mittags. Programm: 1) Armee-Marsch Nr. 9, Herzog von Braunschweig; 2) Ouvertüre zur Oper „Leichte Kavallerie“, von Suppé; 3) Fantasie aus „The Geisha“, von Jones; 4) „Großmütterchen mir erzählte“, Lied aus dem Märchen „Der Prinz-Regent“, von Gilbert; 5) „La Barcarolle“, Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen“, von Ferras; 6) Alemannen-Marsch, von Morena.

— **Festmahl der Kolonialgesellschaft.** Zum Festmahl, das zu Ehren der Herbsttagung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft am Freitag abend im Festsaale des „Leipziger Palmengartens“ veranstaltet worden war, hatten sich wohl an vierhundert Teilnehmer, Damen und Herren, in froher geselliger Kreisen versammelt. Fanfarenklang ertönte, als Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, die Festräume betrat und zur Ehrentafel schritt, an der mit ihm und dem geschäftsführenden Vizepräsidenten, dem Kaiserlichen Botschafter a. D. von Holleben, dann die Spitzen der Behörden und die Vorstandsmitglieder der Abteilung Leipzig Platz nahmen. Dem dreimaligen Hurra des Herzogs auf Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August folgte eine Reihe sinniger Trinksprüche im Austausch freundlicher Gesinnungen für die Gesellschaft, ihren Vorstand, wie für die Stadt, in der dieser tagte. Volle Begeisterung erweckte vor allem der Trinkspruch, den Frau Dr. Wendlandt auf die Herzogin Elisabeth ausbrachte, welcher Ovation später Verlagsbuchhändler Bädeker-Essen eine begeisterte Huldigung der Pioniere unseres Kolonialwesens, an ihrer Spitze des anwesenden Gouverneurs von Samoa, Dr. Solf, folgen ließ. Dieser aber lenkte den Dank nach den Beamten der Kolonien und gedachte deren in liebenswürdigem Wort. Freudig wurde auch während des Mahles die Ernennung des Bremer Handelsherrn E. A. Oldenemer zum Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßt. In allen seinen Teilen vornehm und gediegen, erhob sich das Festmahl, das eine opulente Ausrichtung durch die Direktion des Palmengartens erfuhr, zu einem bedeutsamen Ereignis im Leben der Abteilung Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft.

* **Die Motette in der Thomaskirche** am nächsten Dienstag, mittags ½2 Uhr, bringt Orgelkompositionen von J. S. Bach und Max Reger, sowie Chorwerke von Hans Leo Hasler und Karl Müller-Hartung. Am Mittwoch, dem Reformationsfest, gelangt in der Thomaskirche vormittags ½10 Uhr J. S. Bachs „Ein feste Burg“ für Chor, Orchester und Orgel zur Aufführung.

* **Simon und Juda,** der 28. Oktober, bildet die Grenzmarke zwischen Sommer und Winter, ja von vielen wird er als erster Wintertag betrachtet. „Wenn Simon und Judä vorbei, so rückt der Winter herbei.“ Oder: „Simon und Judä hängt an die Stauden Schnee“. Die Vorboten des Winters stellen sich nun mit Macht ein. Trübe, nebelige Witterung, Regen mit Schnee werden bald folgen und mit Eilschritten geht es im nahenden November dem Winter entgegen. Simon und Juda, von denen uns die Legende erzählt, daß sie gar eifrig das Evangelium gepredigt haben, mußten den qualvollen Märtyrertod erleiden. Simon wird meist mit einer Säge abgebildet, das Attribut des anderen ist die Keule. Simon ist auch der Patron der Pantoffelhelden, denn am Simonstage, sagt ein altes Wort, soll kein Mann seiner Frau widersprechen. Auf der Alm leitet der Tag Simon und Juda die sogenannte Schoppwoche ein, das sind die letzten acht Tage, die Senner und Sennerinnen oben in der Gebirgswelt zubringen. Da wird dann noch einmal die Arbeit eingestellt und dem Vergnügen gehuldigt. Man schmaust und zecht, tanzt und singt, und die Alm hallt zum letzten Male in diesem Jahre von hellem Jubel wider. An manchen katholischen Orten wird Simon und Juda sogar unter allerlei kirchlichen Gebräuchen begangen.

* **Verbot der sächsischen Lotterie.** Aus Gera schreibt man: Das Spielen in der sächsischen Lotterie ist fortan bei uns verboten. Die am 23. d. Mts. zu Ende gegangene Auslosung der 150. sächsischen Landeslotterie war die letzte, an der sich die Bewohner unseres Fürstentums beteiligen durften. Nach dem zwischen dem Fürstentum Reuß j. L. und dem Königreich Preußen abgeschlossenen Staatsvertrag dürfen vom 1. Januar 1907 ab nur noch Lose der preußischen Klassenlotterie in unserem Lande gespielt werden. Auf das Spielen in anderen Lotterien sind hohe Strafen gesetzt worden. Uebrigens hat sich die sächsische Lotterie von uns sehr ungünstig verabschiedet: nicht ein einziger größerer Gewinn ist in die Losverkaufsstellen unserer Stadt und unseres Landes gefallen. Die Kollektenre für die preußische Lotterie sind bereits ernannt worden.

⊙ **Zum Fall Sparwald.** Der Vortrag, den Pfarrer Sparwald am 8. Oktober d. J. in den „Reichshallen“ gehalten hat, ist jetzt unter dem Titel „Aufklärungen zu meiner Pensionierung“ im Verlage von Fritzsche & Schmidt in Leipzig als Broschüre erschienen. Das Büchlein kostet 40 ₰.

* **Die Steinschleifer Leipzigs** nahmen in einer Versammlung den Bericht ihrer Organisationsvertretung über deren Verhandlungen mit den Prinzipalen wegen der Einführung eines gemeinschaftlichen Lohntarifs entgegen. Darnach ist, nachdem die Vertreter der Steinschleifer einen Wochenlohn von 24 ₰ gefordert, die Prinzipalsvertreter jedoch einen solchen von nur 21 ₰ vorgeschlagen hatten, eine Einigung auf der Basis von 22 ₰ Wochenlohn für über 20 Jahre alte, über zwei Jahre im Berufe tätige Steinschleifer zustande gekommen. Doch sollen besonders geübte Steinschleifer bis zu 24 ₰ erhalten. Diese Vereinbarungen wurden noch als unverbindlich bezeichnet. Die Versammelten stimmten der Tätigkeit ihrer Vertretung zu.

⊙ **Zur Kohlenstaubexplosion** im Grundstück der Firma F. A. Brockhaus auf der hiesigen Querstraße, über die wir bereits im Morgenblatt kurz berichten konnten, erfahren wir noch, daß die Katastrophe im zweiten Hofe geschah. Hier befindet sich die 1899 erbaute großartige Maschinenanlage des Brockhaus'schen Betriebes. Direkt unter dem Hofe liegt die Kohlenniederlage, rechts davon das Feuerungshaus. Der Druck, der durch die Explosion entstand, war so stark, daß in dem Hofe Fenster bis in die dritte Etage hinein zertrümmert wurden. Eine Lichtüberdachung, die sich gegenüber dem Feuerungshause, also links auf dem Hofe, befindet, wurde durch den Luftdruck ebenfalls beschädigt. Die Feuerwehr, die durch den öffentlichen Feuermelder herbeigerufen wurde, war in kürzester Zeit zur Stelle und sorgte durch energische Maßnahmen dafür, daß ein Umsichgreifen des durch die Explosion entstandenen leichten Brandes verhindert wurde. Immerhin dürfte der angerichtete Materialschaden nicht gering sein. In der Nachbarschaft rief die Detonation eine gewisse Erregung hervor, doch überzeugte man sich bald, daß Gefahr nicht bestand. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit angestrengter Arbeit konnte unsere Feuerwehr wieder abrücken.

* **Ein Bube.** Während einer Straßenbahnfahrt vom Königsplatz bis zur Mittelstraße wurde einer Dame von unbekannter Bubenhand das Jackett zerschnitten, während einer anderen Dame, vermutlich beim Aufsteigen auf einen Straßenbahnwagen, das Kleid durch Begießen mit einer Säure total ruiniert wurde.

* **Verzuchter Raub.** Diebe, die es auf die Beraubung von Ladenkassen abgesehen haben, sind in der Salzmannstraße in Eutritzsch und in der Stöckartstraße in Connewitz aufgetreten. In letzterem Falle durchschnitt der Spitzbube die Drähte der elektrischen Klingelleitung.

* **Von einem Diebstahl herrühren** dürften eine Anzahl neue Bücher, als „Flüssige Luft“, von R. Nowicki, „Deutsche Literaturgeschichte“, von Hermann Graef, und „Der kleine Schmetterlingssammler“, die ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Oesdorf zu verkaufen beabsichtigte und dabei angehalten wurde.

* **Ein Stubenbrand** fand gestern nachmittag in einer Wohnung der Kapellenstraße in Reudnitz statt. Er wurde von der Feuerwehr bald gelöscht.

* **Von einem Radfahrer umgerissen** wurde gestern abend am Markt in Lindenau ein sechsjähriger Knabe. Er wurde am Kopfe verletzt. Das Kind war direkt ins Rad hineingelaufen.

* **Freiwillige Rückkehr ins Gefängnis.** Freiwillig stellte sich der Polizei ein 20 Jahre alter Eisenformer aus Freiberg, der aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Pegau, wo er Strafe verbüßte, entwichen war.

* **Diebstähle.** Eine Unbekannte, etwa 22 Jahre alt, lang und schmächtig, mit blondem Haar und blassem Gesicht, bekleidet mit schwarzem Jackett, braunem Rock und weißem Strohhut, entwendete aus einem Kinderwagen in der Nordstraße ein Deckbett, eine Rohrhaardecke und eine Decke aus Ziegenfell. — Gestohlen wurde ferner aus einer Wohnung in der Friedrichsstraße eine Spieldose; aus einem Gartenhaus im Johannistal ein schwarzer Winterüberzieher, eine schwarze Hose, eine Tischdecke u. v. a.; aus einem Garderobenraum am Thomasring ein grauer, kleinkarierter Damenmantel mit grünseidenen Aufschlägen, und aus einem Restaurant in der Windmühlenstraße ein dunkler Sommerüberzieher von rauhem Stoff und ein schwarzer steifer Hut; aus einer Bodenkammer in der Frankenburgstraße zwei Gebett Betten mit rot- und weißgestreiften Inletts im Werte von 100 ₰; aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz ein fast neuer Winterüberzieher von dunkelgrauem, meliertem Stoff, mit weiß- und blaukariertem Futter, und ein Winterüberzieher von dunklem, mit weißen Fäden durchzogenem Stoff und dunklem Futter; in der Turnerstraße ein Fahrrad, Marke „Mignon“, Nummer 1147; aus einer Wohnung in der Hainstraße ein fast neuer Jackettanzug aus grünlichem, weißgesprisseltem Stoff, ein Herbstpaletot von grünlichem, braungestreiftem Stoff, und eine schwarzlederne Brieftasche mit Arbeitszeugnissen, ausgestellt für den Konditor Artur Leßig.

*

Entführung einer Minderjährigen. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin hatten sich wegen Entführung einer Minderjährigen und Diebstahls die Hausangestellten Meyer, 25 Jahre alt, und Wendt, 27 Jahre alt, zu verantworten. Die Angeklagten hatten die 15jährige Tochter des Tischlermeisters Heicke dem Elternhaus entführt und sie zu einem liederlichen Lebenswandel angehalten. Das Urteil lautete gegen Meyer auf drei Jahre, gegen Wendt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Vergehen gegen die Disziplin. Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte den Musketier Scheyziol vom Regiment 51 wegen Vergehens gegen die Disziplin zu zwei Jahren Gefängnis.

Sturz vom dritten Stockwerk. Aus Schweidnitz wird telegraphiert: Beim Herabrutschen vom Treppengeländer stürzte im Riedelschen Hause in der Petersstraße die dort zum Besuch weilende 18jährige Putzmacherin Förster drei Stockwerke tief lopfüber in den Hausflur, ein Stück des Treppengeländers mit sich reißend. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt.

Liebestragödie. Im Hochbergwald bei Pforzheim wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Es sind der 19 Jahre alte Bäcker Rieger und die 16jährige Tochter des Bäckers Zoller. Beide wurden vermißt.

Wegen Abgabe von Morphium ohne Rezept waren vor der Strafkammer in Nürnberg der frühere Apothekenbesitzer Dr. Lauer und die Apothekergehilfen Schneider und Wiesner angeklagt. Sie hatten in den Jahren 1903 und 1904 dem Barbier Pfenger das Morphium verabreicht, durch dessen Genuß dieser für längere Zeit erkrankte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurden deshalb Lauer zu 500, Schneider und Wiesner zu je 100 ₰ Geldstrafe verurteilt.

Streik von Universitätsprofessoren. An der Prager tschechischen Universität haben zwei Professoren der Mathematik ihre Vorlesungen eingestellt. Begründet wird dieser „Streik“ der Professoren und Hörer mit schlechter Beschaffenheit des Hörsaales, der den Professoren zugeteilt wurde. Dieser soll früher als Pferdestall gedient haben.

Rettung bei Grubenkatastrophen. Unter dem Eindruck der Katastrophe von Courrières hat sich die Direktion der staatlichen Gruben im holländischen Limburg entschlossen, ähnliche Rettungseinrichtungen zu treffen, wie sie in den westfälischen Grubenbezirken bestehen und sich so vorzüglich bewährt haben. Gegenwärtig nimmt ein holländischer Ingenieur an dem Ausbildungskurs einer Rettungsmannschaft in Bochum teil, um später eine ähnliche Organisation für das limburgische Grubengebiet ins Leben zu rufen. Die holländische Direktion der Minen hat gleichzeitig die Anschaffung der in Westdeutschland zur Verwendung kommenden Schutzausrüstungen beschlossen.

Der französische Postdampfer „Pereira“, nach Algier unterwegs, stieß jüngst von Minorca auf einen Felsen und ist vollständig verloren. Glücklicherweise konnten Passagiere und Mannschaft gerettet werden. Die Katastrophe erfolgte bei schwerem Nebel um 4 Uhr früh.

Die holländischen Austern. Während der letzten Wochen wurden, wie berichtet, wiederholt Menschen, die frische holländische Austern genossen hatten, von Unwohlsein befallen. Die holländische Regierung nahm daraus Anlaß, eine eingehende Untersuchung über den Zustand der Austernbänke zu veranlassen, und dabei stellte sich heraus, daß die Austernbänke in Seeland vorzüglich sind. Aber in Bergenopzoom und in Brabant ergab sich bei der Untersuchung, daß schmutziges Spülwasser, das von Zuckerfabriken herrührte, den Austernbänken in deren Umgebung Schaden zugefügt hatte. Die Austernhändler zeigten sich sofort bereit, diese schädlichen Austernlager zu sperren, so daß der Vertrieb solcher nicht einwandfreien Ware nunmehr ausgeschlossen erscheint. Jetzt wird bekannt, daß vier der größten Austernhändler in Bergenopzoom sich entschlossen haben, ihre Austernbänke nach Seeland zu verlegen.

Sachsen und Provinz.

* **Nerchau.** 27. Oktober. (Kinder als Brandstifter.) Wiederholt wurde die hiesige Einwohnerschaft in den letztvergangenen Tagen durch Feuerlärm erschreckt. Am Dienstag vormittag brannten die Warenvorräte in dem Baumeister Schwalbe gehörigen Seitengebäude in der Wurzner Straße. Sein vierjähriger Sohn soll, veranlaßt durch die vielfach auf den Feldern in jetziger Zeit beobachteten Kartoffelkrautfeuer, das Schadenfeuer angezündet haben. Gestern abend in der 8. Stunde brannte im nahen Gornewitz das Richtersche Wohnhaus nieder. Der Geschädigte konnte nur sehr wenig retten, was um so bedauerlicher ist, als er nicht versichert hat. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes.

§ **Zittau,** 26. Oktober. (Beleidigungsprozeß.) Im Beleidigungsprozeß des Apothekers Rübener, Vorsitzender des nationalen Bürgervereins, gegen den verantwortlichen Redakteur W. Steinsdorff wurde gestern vor dem Landgericht Bautzen als Berufungsinstanz das Urteil gesprochen. Es lautet: Das schöffengerichtliche Urteil wird aufgehoben. Der Beklagte Redakteur Steinsdorff wird wegen Beleidigung in einem Falle zu 60 ₰ Geldstrafe verurteilt. In der Widerklage gegen Rübener erfolgt Einstellung des Verfahrens. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor auf Kosten des Beklagten in den beiden Zittauer Tageblättern zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens fallen zu zwei Drittel dem Kläger zur Last. Der Beklagte hat auch zwei Drittel der persönlichen Auslagen des Privatklägers zu tragen. Die Verurteilung des Redakteurs Steinsdorff erfolgte wegen der in seiner Zeitung veröffentlichten Ausdrücke „Katholikenfresser“ und „Schnaup von Rübenberg“.

* **Sohland (Spree),** 27. Oktober. (Streik auf dem Tanzsaal.) Einen eigenartigen Streik provozierten die jungen Burschen auf dem Saale „Zum Pächterhof“. Die Burschen beschwerten sich bei der Musik, daß die Touren für 10 Pfg. zu kurz seien und verlangten für 10 Pfg. längere Touren oder die Tour für 5 Pfg. Die Musik willigte aber in nichts ein, und so kam es, daß die Burschen nicht mehr tanzten. Das ging mehrere Tanzabende so fort, woranter auch der Wirt zu leiden hatte, da viele auf andere Säle gingen. Um nun die tanzlustige Jugend seinem Saale zu erhalten, entschloß sich der Wirt, ein größeres Orchestrion zu kaufen und für 5 Pfg. tanzen zu lassen. Am Kirmessonntag wurde es zum ersten Male gespielt. Die jungen Burschen kamen in Reih und Glied anmarschiert, sie betrachten sich in dieser Angelegenheit als Sieger.

* **Kamenz,** 27. Oktober. (Feuer.) Hier brach im Mühlengrundstücke der Frau verw. Weinert, der sog. „Großen Mühle“, in der Uferstraße Feuer aus. In dem an das Hauptgebäude angrenzenden massiven Scheunen- und Schuppengebäude war auf noch unaufgeklärte Weise ein Brand entstanden, der leider erst bemerkt wurde, als er bereits größere Dimensionen angenommen hatte. Es war gelungen, das in dem Schuppen befindliche Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Dagegen fielen gegen 200 Zentner Stroh- und Futtervorräte, landwirtschaftliche Geräte, sowie Kohlen- und Reisigbestände dem Feuer zum Opfer. Das verbrannte Eigentum war zumeist versichert. Das ca. 30 Meter lange Gebäude wurde bis auf die Umfassungsmauern zerstört.

-o- **Pirna,** 26. Oktober. (Ein Mordverdacht. — Die Obsteinfuhr.) Es verbreitet sich die Annahme, daß der seit dem 7. d. M. verschwundene, früher in Zscheren wohnhaft gewesene Heinr. Ungang, dessen Leiche jetzt aus der Elbe gezogen wurde, einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die aufgerissene Kleidung deute auf einen stattgefundenen Kampf hin; auch sei das Geldtäschchen des Genannten entleert gewesen. Die nächsten Tage werden wohl Licht in diese noch dunkle Sache bringen. — Die Obsteinfuhr aus Böhmen ist noch immer flott im Gange. Man verzeichnete bis jetzt für dieses Jahr ca. 130 Obstkähne, von denen über 70 auf die drei ersten Oktoberwochen entfielen. Ein großer Teil dieses böhmischen Obstsegens ist für Berlin bestimmt.

i. **Roßwein,** 26. Oktober. (Feuer.) Im nahen Weitersdorf brach in der mit Stroh- und Heuvorräten angefüllten Scheune des Gutsbesitzers Adolf Richter Feuer aus. Binnen kurzer Zeit standen die zum Gute gehörigen

---

Kopfzerbrechen gemacht, weil er für sie noch weniger Sinn hat.

Interessant ist hierbei die immer wieder zu machende Wahrnehmung, daß die Entwickelung des Impressionismus über seine Begründer kaum hinausgeführt hat. Was die französischen Nachfolger und was unsere deutschen Impressionisten dann noch weiter daraus gemacht haben, das sind Spielarten — nicht mehr. Der Grund hierfür liegt eben in der fanatischen Leidenschaft, mit der der verstandesscharfe Manet auf das Prinzip losgegangen ist: er hat es eigentlich schon bis zum Letzten erschöpft. Was etwa Liebermann schafft, das ist eine ästhetische Nüance dieses Prinzips, aber man kann nicht sagen, daß es entwickelungsgeschichtlich einen Fortschritt bedeutete.

*

Marie von Olfers.

Ihren achtzigsten Geburtstag feiert heute die Dichterin und Malerin Marie von Olfers in Berlin. Ihre Mutter, die im Jahre 1831 und zugleich im 91. Lebensjahre starb, die Tochter des Malerfreundes Stägemann, bildete den Mittelpunkt eines Dichterkreises, dem Wilhelm Müller, Wilhelm Hensel, der Komponist Berger und ihre romantischen Zeitgenossen angehörten. Sie heiratete dann den Generaldirektor der Königl. Museen, Ignaz von Olfers. In diesen Traditionen, in solcher Umwelt ist Marie von Olfers mit ihren Schwestern aufgewachsen. Solange die Mutter lebte, und noch lange nachher, war ihre Wohnung der Treffpunkt für alle bedeutenden Geister Berlins. Mit dem Hofe verknüpften sie schöngeistige und freundschaftliche Beziehungen. Die Lesearbende, die noch Prinz Georg eingeführt hatte, bei denen die Gräfin Oriola regelmäßig mitwirkte und bei denen noch bis in die jüngste Zeit hinein Erich Schmidt die Helden las, gaben vielseitige Verbindungen. Herman Grimm, dessen Geburtstag auf den gleichen Tag fiel wie der von Marie von Olfers, war ein regelmäßiger Gast im Hause. In früherer Zeit las Wildenbruch seine Dramenkonzepte dort vor — kurz, es flutete von allen Seiten hinein in die friedliche Behausung. Marie von Olfers hat noch zwei Schwestern, die Gräfin York und die Geheimrätin Abecken. Es sind nicht viele Bände, die sie uns geschenkt hat, so schreibt Anselma Heine in einem Geburtstagsartikel der „Nationalzeitung“, dem wir diese Stellen entnehmen, ein paar Bücher nur, Novellen, Erzählungen und Kinderbücher, alle aber bergen eine Fülle liebevoller Beobachtungen, sind lind und süß in ihre lächelnde Traurigkeit, in ihrer bescheiden bedingten Glückseligkeit. Heitere Resignation, das ist der Grundton ihrer Erzählungen, und ein goldener Humor leuchtet hindurch. Eine der reizendsten ist die Geschichte von „Mutter Evchen“, die in ihrem Hause von Mann und Kindern mit harmlosester Selbstverständlichkeit ausgenützt und vernachlässigt wird und sich endlich diesem Unerträglichen durch die Flucht entzieht. Alle sind ganz verdutzt, holen die Entflohene reuevoll zurück, sie kommt — und sogleich gerät alles wieder ins alte Gleis. Seufzend und lächelnd schickt sich Mutter Evchen ins Unvermeidliche. Die Geschichte ist voller Schelmerei und rührt doch in die Tiefe. Ebenso lind und weise führt die Dichterin das Geschick der „Schönen Vingenzia“ mit dem des armen Pankraz zusammen. Die Schöne, für Pankraz so Unerreichbare, erblindet, und er ist es, der ihr mit ein paar Blumen den Frühling, die Schönheit und Güte des Lebens ins Städchen bringen darf. In Marie Olfers' Welt gibt es keine Verbitterung, kein unabwendbar hartes Geschick; nur Unglück, das zur Weisheit, zum Genusse neuer, stillerer Freuden erziehen kann. Eine fröhliche Frömmigkeit und wohlige Lauterkeit liegt über ihren Büchern, die sich von jeder aufdringlichen Moral frei halten. Diese Enthaltsamkeit kommt besonders den Kinderbüchern zugute, in denen Marie von Olfers etwas ganz Eigenartiges, unvergeßlich Liebliches geschaffen hat. Hier tritt sie in ihren beiden Künsten, Poesie und Malerei, zugleich auf, und man weiß nicht, ob man den Verschen oder den Bildern den Vorzug geben soll. Da ist mit drolliger Naivetät die ereignisreiche Odyssee von „Nojeweis und Dämelchen“ erzählt, die aus dem Ei kriechen, zur Biene und zur Mutter Sonne gelangen und immer so herzerfreuend hübsch aussehen mit ihren kleinen tappischen Kinderbewegungen und in all den verzweifelten Situationen! Vor wenigen Jahren erschienen einige ihrer Märchen in neuer Auflage und fanden wieder eine Generation von großäugig erstaunten kleinen Mädchen und Jungen vor, die sich von Rirchen und Müllerskind, Eichhörnchen Blondkopf und Prinzessin erzählen ließen und sich an den leise stilisierten, liebevoll drolligen Bildern erfreuten. Etwas wundersam Heimliches, Wiegsames und Durchsonntes haben diese Märchen.

*

* **Kalksalpeter und Tiöphosphat.** Noch im Jahre 1898 äußerte Sir William Crookes bei Eröffnung der Sitzungen der British Association, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, der beständig zunehmenden Bevölkerung der Erde genügend Brot zu schaffen, wenn es nicht gelänge, auf künstlichem Wege dem Erdboden die erforderliche Stickstoff-Düngung zuzuführen, was erst dann möglich wäre, wenn man ein Verfahren fände, den in der Luft befindlichen Stickstoff chemisch zu binden und als Düngestoff praktisch nutzbar zu machen. Diese Aufgabe ist jetzt, wie man weiß, tatsächlich gelöst. Heute schon ist in Notodden im südlichen Telemarken in Norwegen eine Salpeterfabrik in voller Tätigkeit, die ein Kalziumnitrat herstellt, das auf elektrochemischem Wege aus dem Stickstoff der Luft gewonnen wird und unter dem Namen Kalksalpeter auch schon im Handel ist. Das hierbei angewandte Verfahren ist eine Erfindung, die der norwegische Professor der Chemie Birkeland in Gemeinschaft mit dem norwegischen Ingenieur Sam. Eyde gemacht hat. Feldversuche haben gezeigt, daß der Kalksalpeter der Fabrik in Notodden wirklich ein vorzügliches Düngemittel ist, dem Chilisalpeter, dem er ungefähr am nächsten steht, mindestens ebenbürtig. Man gebraucht eine besondere Art elektrischer Oefen, in denen eine eigene Lichtbogenflamme brennt, die bisher noch nie in der Technik Anwendung gefunden hat und durch einen reinen Zufall von Prof. Birkeland bei andern chemischen Versuchen beobachtet wurde. Die Möglichkeit, diese Flamme zur chemischen Verbindung des Sauerstoffs und Stickstoffs der Luft zu benutzen, ist die gemeinsame Erfindung Birkelands und Eydes. Der Kern des Verfahrens ist, daß der elektrische Lichtbogen, der zwischen zwei Elektroden überschlägt, mittels eines starken Elektromagneten in eine große scheibenförmige Flamme verbreitert wird, die darauf in einem zu diesem Zwecke eigens gebauten elektrischen Ofen eingefangen wird. Durch die in der Flamme herrschende hohe Temperatur, wahrscheinlich sind es 2000—3000°, wird der atmosphärische Stickstoff oxydiert, und um eine rückwärtige Spaltung der oxydischen Verbindungen zu verhindern, wird das Gas rasch abgekühlt und aus dem Ofen wieder herausgebracht. Die abziehende Luft ist ganz braun gefärbt durch die nitrosen Dämpfe, deren sie 1 bis 2 v. H. enthält. Diese Dämpfe werden dauernstein von Wasser aufgesogen, wodurch sich Salpetersäure bildet, die wiederum durch Behandlung mit Kalkstein in Kalziumsalz übergeführt wird. Die ersten Versuche, auf diese Weise Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, wurden schon 1903 in Christiania gemacht. Am 2. Mai 1905 wurde die Salpeterfabrik in Notodden dem Betrieb übergeben. Hier arbeitet man mit drei Oefen von 500—700 bezw. 1000 Kilowatt. Die elektrische Kraft liefert eine Wasserkraftstation am nahegelegenen Tinfos, wo man zum Fabrikbetrieb einen dreihaßigen Generator von etwa 20.0 Kilowatt aufgestellt hat. Die Spannung der Maschine beträgt 5000 Volt zwischen den Phasen. Hier stellt man als schließliches Erzeugnis den Kalksalpeter her, ein deutsches Salz, in gekörnter Form mit einem Stickstoffgehalt von etwa 13 Proz. in den Handel kommt. Die glänzenden Erfolge, die der Kalksalpeter trotz seines kurzen Daseins bereits gehabt, haben die Anlegung weiterer Fabriken notwendig gemacht, die ebenfalls in Telemarken aufgebaut werden und wobei man die großen Wasserkräfte der zahlreichen Wasserfälle dieses Berglandes, u. a. den berühmten Rjukanfos, auszunutzen beabsichtigt. Während man hier also auf dem besten Wege ist, die unbegrenzten Stickstoffmengen der Luft für die Landwirtschaft nutzbar zu machen, teilt Professor Hedger mit, daß es neuerdings auch gelungen sei, ein anderes, ebenfalls für den Ackerbau hochwichtiges Düngemittel, das Superphosphat, durch einen neuen ebenbürtigen Stoff, den der Erfinder, ein Schwede, Dr. W. Palmär, Tiöphosphat nennt, zu ersetzen; es soll den Vorteil haben, daß es billiger in den Handel gebracht werden kann als das bisherige Superphosphat. Superphosphat wurde früher aus Apatit hergestellt, einem Erz, das man in reichlichen Mengen an der Südküste Norwegens findet. Noch in den 80er Jahren wurden bedeutende Mengen Apatit als Rohstoff ausgeführt (im ganzen 140 000 t), um im Ausland verarbeitet und als Superphosphat auf den Weltmarkt gebracht zu werden. Der Preis für reinen Apatit stieg damals bis auf 120 Kr. für die Tonne. Als man aber später hin in Karolina und Florida reiche Phosphatlager entdeckte, sank der Preis dieses Erzes bald bis auf nur 40 Kr. die Tonne, wodurch der Betrieb der norwegischen Gruben nicht mehr lohnend wurde, besonders da man nur ganz reinen Apatit zur Herstellung des Superphosphats anwenden konnte. Der schwedische Chemiker hat nun ein Verfahren gefunden, auf elektrolytischem Wege die kolossalen Lager sogenannten Apatitabfalles, der bisher nicht verwendbar schien und sich im Laufe der Jahre an den norwegischen Gruben angesammelt hat, zur Herstellung seines Tiöphosphats auszunutzen. Das Verfahren soll bereits erfolgreich seine Probe bestanden haben, und die Arbeiten zur Errichtung eines elektrolytischen Werkes für die Massenherstellung des Tiöphosphates an den Gruben bei Lamle an der Südküste Norwegens in der Nähe von Brevik sollen bereits in vollem Gange sein.

* **Ein interessanter Salon.** Einer der besuchtesten Pariser Salons war im verflossenen Jahrhundert der der Frau Ancelot, die als Schriftstellerin und als Gattin des Dichters Jacques François Ancelot sich großer Beliebtheit erfreute. In diesem Salon — so erzählt Victor du Bled im „Correspondant“ — verkehrte unter andern Berühmtheiten auch Victor Hugo, der hier einige seiner Oden vortrug. Die Bewunderung, die diese Vorträge auslösten, war so groß, daß niemand Worte wie „wunderbar, herrlich, großartig“, die man auch mittelmäßigen Literaten zu spenden pflegt anzuwenden wagte; das wahrhaft religiöse Schweigen, das im Saale herrschte, unterbrach nur hin und wieder ein „kathedralenartig“ oder ein „O Beauté“ oder ein „pyramidal“; nur ästhetische und erlesene Urteile dieser Art konnten auf Beifall rechnen. Fast mehr noch als Victor Hugo wurde Lamartine bewundert; Frau Ollivier, die Gattin des bekannten Ex-Ministers Napoleons III., erzählt, daß einmal eine junge Dame, als sie erfuhr, daß sie beim Essen neben Lamartine gesessen hatte, vor „retrospektiver“ Aufregung in Ohnmacht fiel. Es gab aber trotzdem Leute, die auch dem Halbgott Lamartine gegenüber frei von der Leber weg sprachen. Eines Abends — Lamartine war damals Mitglied der provisorischen Regierung — erschien Tezier im Salon und hörte gerade, wie der Dichter über die ganz ungewöhnlichen Unbilden der Witterung klagte: „Ja“, mischte sich Tezier ins Gespräch, „es geht jetzt eben alles verkehrt; man sollte glauben, daß es auch im Himmel nur eine provisorische Regierung gibt . . .“ Unter den Frauen ragte durch Geist Frau von Girardin, eine der talentvollsten Damen des verflossenen Jahrhunderts, hervor. Sie erfüllte die Konversation mit Bemerkungen und Erklärungen, die als „mots“ von Mund zu Mund gingen. Nach ihr bedeutete die Gleichheit, wie sie von den Franzosen gewünscht wurde, das „Privileg für alle“; ein Sapien nannte sie „einen kleinen Kreis, in welchen man durchaus die Welt hineinzwängen möchte.“ Es gab aber in der Gesellschaft Männer, die dieser Frau gewachsen waren. Als die provisorische Regierung ihrem Manne, dem berühmten Journalisten Emile de Girardin, die Leitung des Postwesens anbot, antwortete sie verächtlich: „Das ist! Emile wird entweder Minister oder gar nichts sein!“ Worauf der Minister Ledru-Rollin richtig erwiderte: „Schön — dann wird er gar nichts sein!“

* **Kleine Chronik.** Die Direktion des Neuen Operetten-Theaters in Leipzig teilt uns mit, daß Franz Lehár auch die erste Wiederholung seiner Operette „Der Göttergatte“ am Sonntag persönlich dirigieren wird. — Der Historiker Dr. Hans F. Helmolt schreibt mit der Jahreswende aus dem Verbande des Bibliographischen Instituts (Meyer) in Leipzig aus, um als literarischer Beirat in die C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) in München einzutreten. — Aus Paris wird gemeldet: In den Folies dramatiques ist ein neuer Schwank „Amour u. Cie.“ gegeben worden, welcher an Entleihungsideen alles bisher Gebotene, auch die ebendaselbst herausgekommene „Hochzeitsnacht“ übertrifft. Der Vorhang geht über einem Liebespaar, das im Bette liegt, auf und senkt sich im dritten Akt über zwei eifrig benutzte Badewannen. — Wie aus Mailand verlautet, wird der Nobelpreis dem Professor Golgi an der Universität Pavia und dem Professor Cajal an der Universität Madrid zufallen. — Die aus der „Vita“ übernommene Meldung von der Verschmelzung der Musikverlagshäuser Sonzogno und Ricordi in Mailand wird von beiden Beteiligten als unrichtig bezeichnet.

SLUB
Wir führen Wissen.

vier Gebäude in Flammen und werden vollständig eingeäschert.

J. **Walkirchen**, 26. Oktober. (Kleiner Vagabund.) Ein vagabundierender 10jähriger Schulknabe wurde in Augustusburg aufgegriffen, der vorgab, Hermann Kurt Kretschmer aus Dresden zu sein, wo sein Vater Maurer wäre und Tuchertstraße 108 wohne. Seine Angaben sind zu bezweifeln, da der Schlingel die hiesige Umgegend so genau kennt und z. B. auch täglich wußte, wo er des Nachts kampieren konnte. Da er sich außerdem mehrfacher Diebstähle schuldig gemacht hatte, wurde er in Haft behalten.

Ch **Eibenstock**, 26. Oktober. (Rabiate Frau.) Die Ehefrau eines Wirtschaftsbesitzers in Unterstützengrün warf ihrem Ehemanne während eines Wortwechsels die brennende Petroleumlampe ins Gesicht. Der Mann trug bedeutende Verletzungen davon.

J. **Zwönitz**, 26. Oktober. (Versetzung.) Der Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, Rudolf Pfeiffer, wurde vom Schulvorstand in Auerbach i. V. einstimmig als Lehrer für die dortige Bürgerschule gewählt und wird voraussichtlich Mitte Dezember dorthin übersiedeln.

t. **Crimmitschau**, 26. Oktober. (Wechselfälscher. — Kirchenraub.) Der seit 14 Tagen von hier verschwundene Maschinenhändler Mehne hat, wie sich jetzt herausstellt, eine Anzahl Wechsel mit den Unterschriften von Verwandten und Bekannten gefälscht und mit dem dadurch erlangten Gelde das Weite gesucht. — In der Nacht zum Mittwoch wurden die Opferbüchsen der Kirche des Vorortes Neukirchen ihres Inhaltes, angeführ 30 ℳ, beraubt.

i. **Schwarzenberg**, 26. Oktober. (Selbstmord.) Im hiesigen Herrenwalde wurde gestern ein aus Chemnitz stammender Assistent erhängt aufgefunden. Was den Mann zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

gl. **Falkenstein**, 26. Oktober. („Deutschlands 19. hundert" von Direktor Howarth, die bis jetzt in einigen vogtländischen Städten, wie Plauen, Auerbach, Lengenfeld, mit großem Erfolge aufgeführt wurden, kommen hier vom 11. bis mit 17. November zur Aufführung, und zwar im großen Schützenhaussaale. Die Mitglieder der L. S. Militärvereine haben sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Der Reingewinn wird für die König Albert-Stiftung, die Sanitätskolonne usw., also für gemeinnützige Zwecke verwendet. Es hat sich ein größeres Präsidium, mit Bürgermeister Cuck an der Spitze, gebildet, dem u. a. von Trützschler, Frhr. zum Falkenstein, Amtsrichter Dr. Jahn usw. angehören.

*

* **Rudolstadt**, 26. Oktober. (Die Einweihung der neuerbauten Lutherkirche) soll am 10. November stattfinden. Zum Besten der inneren Ausstattung soll unter dem Protektorat der regierenden Fürstin Anna am 1. und 2. November im Adlersaal ein Basar arrangiert werden.

* **Eisenach**, 27. Oktober. (Zum Besuch der Königin der Niederlande.) Die niederländischen Herrschaften besuchten mit dem Großherzog die Wartburg. Dort nahmen sie das Frühstück ein. Dann begab sich die Königin mit Prinz Heinrich nach Schloß Wilhelmsthal.

* **Teuchern**, 27. Oktober. (Grubenunglück.) Auf Grube „Marie" wurde durch eine Kohlenstaubexplosion der Trockenraum für Briketts zerstört. Ein Arbeiter wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

* **Querfurt**, 27. Oktober. (In der Notwehr.) Der Besitzer der Wiesenmühle Herfurt erschoß gestern abend mit seinem Jagdgewehr einen entlassenen Knecht, der ihn mit dem Messer hatte angreifen wollen.

* **Warnsdorf**, 27. Oktober. (Doppelselbstmord?) Zwei Leichen, die eines Mannes und die eines jungen Mädchens, wurden am Dienstag vormittag in der Spitzbergwaldung in einem kleinen Teiche, der im Volksmunde Eichhörnchenteich genannt wird, aufgefunden. Die Leichen wiesen Schußwunden im Kopfe auf. Es wird angenommen, daß die beiden Unglücklichen sich in den Teich stürzten, um sicher den Tod zu finden, falls die Kugeln nicht tödlich wirken sollten. Allem Anscheine nach liegt ein Doppelselbstmord vor, doch ist auch ein Mord und ein Selbstmord nicht ausgeschlossen. In dem Mann wurde der 20 Jahre alte Warenleger Joseph Hoffmann, in dem Mädchen die 17 Jahre alte Anna Strahl festgestellt. Beide hatten in einem Hause an der Unteren Mandaustraße hier gewohnt. Man nimmt an, daß Liebeskummer das junge Paar in den Tod getrieben hat. Der Revolver, den die Unglücklichen benützt hatten, wurde bisher noch nicht aufgefunden; er liegt jedenfalls auf dem Grunde des Teiches.

* **Garbelegen**, 27. Oktober. (Nach Schema F.) Auf dem Marsche aus dem Manöver bezog im jetzigen Herbst eine Kavallerieabteilung in einem Dorfe unseres Kreises Quartier. Bei Zahlung des Servisgeldes an die Gemeinde bekam diese wohl infolge eines Irrtums oder Versehens 9 Pfg. zu wenig. Dies wurde nun in der Garnison herausgefunden und dem betreffenden Gemeindevorsteher diese Schuldsumme mittels Postanweisung zur Begleichung zugesandt. Der Empfänger strich das Pfennigbäuflein vom Tische ab, mußte es aber sogleich wieder hervorholen und noch einen Kupfer dazu, denn dem Jünger Stephans waren 10 Pfg. Bestellgeld hierfür zu entrichten. Das Schuldbuch konnte vernichtet werden.

* **Stuhlfurt**, 27. Oktober. (Apothekenpreise.) Vor etwa zehn Jahren wurde in der Wackelstraße die Löwenapotheke neu gegründet. Das angekaufte Grundstück neben Einbau kostete 37 000 ℳ. Der Begründer der Apotheke verkaufte sie an einen Herrn Schmidt, der dafür 180 000 ℳ zahlte. Am 1. Oktober nun ist dieselbe Apotheke für etwa 230 000 ℳ in den Besitz des Herrn Piettmann übergegangen.

Hauptmann „Voigt".

Aus Berlin wird von Hirschs Telegraphenbureau weiter gemeldet: Die Vernehmung des verhafteten Räubers Wilhelm Voigt zog sich bis nach 8 Uhr abends hin. Voigt, der vormittags frisch aussah, machte nachmittags mit seinem auffallend bleichen, totenartigen Gesicht einen unheimlichen Eindruck; er wich wiederholt den Fragen der Beamten mit der Antwort aus, das gehöre doch wohl nicht zur Sache. Ueber die Art und Weise, wie ihn die Kriminalpolizei behandelte, war er sehr zufrieden, nahm aber auch für sich in Anspruch, daß er „seine Leute" (die Soldaten) gut behandelt habe, und auch die Köpenicker Herren müßten anerkennen, daß er sich wie ein Gentleman benommen habe. Die Dummheit mit der Kolarde habe nicht er, sondern der Mützenlieferant begangen. Seit seiner Entlassung habe er Zeit und Gelegenheit genug gehabt, sich alles anzusehen und nicht erst noch fremde Leute nach dem für seinen Plan wichtigen Dingen fragen zu müssen. Er habe Soldaten und Offiziere oft genug beim Dienst beobachtet, und die guten Umgangsformen der Offiziere habe er in Theater und Konzerten studiert, die er zu diesem Zweck besuchte. Voigt erzählte mit großem Behagen von seiner Begegnung mit Offizieren, die ihn wohl seines Alters wegen, stets zuerst grüßten. Von einigen sei er allerdings mit erstaunten Blicken gemustert worden. In der Hochbahn habe ein echter Hauptmann, nachdem er ihn salutierte, ihm gegenüber gesessen. Als ein eigenartig gekleideter Herr vorübergegangen sei, habe der Offizier gesagt „komischer Kerl", worauf er selbst geantwortet habe: „Jawohl, Herr Kamerad". Nachdem der Raubzug in Köpenick gelungen, wollte sich Voigt noch ein wenig erholen und dann daran gehen, sich ein eigenes Heim zu gründen. Am Sonntag habe er seine Braut besucht und ihr mitgeteilt, daß er verreisen müsse, um eine Erbschaftsangelegenheit zu regeln. Aus Wismar ist er mit der gleichen Bemerkung weggegangen. In der Wohnung des Kassenräubers fand, wie schon kurz gemeldet wurde, der Händler Karpeles gestern nachmittag noch einen Kasten mit 388 ℳ, den die Beamten übersehen hatten. Von dem geraubten Gelde gesondert, bewahrte er 80 Mark von seinen Ersparnissen auf und er leate Verwahrung ein, daß diese der Stadt Köpenik ausgeliefert werden. Man hat ihm vorläufig das Geld gelassen. Voigt wird nochmals vernommen und dann dem Untersuchungsrichter des Landgerichts II vorgeführt werden. Ueber die Geschichte mit dem Taler auf dem Kleinbahnhof ärgert sich Voigt noch immer. So freigebig sei er denn doch nicht, daß er von dem schwer genug erworbenen Gelde die Taler nur so wegwerfen sollte. Die in der Mückernstraße gekauften Stiefel besitzt der Verhaftete nicht mehr. Sie hatten in den Gummiflügen rote und blaue Streifen. Das war öffentlich bekannt gemacht worden, und nun trug Voigt Bedenken, die Stiefel zu behalten. Wo er sie gelassen hat, sagt er aber nicht. Auch über den Verbleib des Mantels und des Ueberrocks hat er noch keine Auskunft gegeben. Er habe die feste Absicht gehabt, die Arbeiterin Riemer zu heiraten. Denn zu bloßen Liebeleien und Mädchenjägereien sei er denn doch ein bißchen zu alt geworden. Mit den Plänen sei es nun aus. Voigt war bei allen Mietsparteien, die auf dem gleichen Flur wohnten, sehr beliebt. Er trug den Bart am Kinn ausrasiert, und seine angebliche Aehnlichkeit mit dem alten Kaiser Wilhelm trug ihm bald den allgemeinen Namen „Onkel Wilhelm" ein. Aus Wismar wird der „B. M." gemeldet: Am 15. Februar dieses Jahres nahm durch Vermittelung eines Vereins zur Besserung entlassener Zuchthäusler Schuhmachergeselle Voigt beim Hofschuhmacher Hilbrecht in Wismar Stellung. Nachdem er kurze Zeit in Wismar gearbeitet hatte, wurde ihm, der unter Polizeiaufsicht stand, der Aufenthalt aus gesetzlichen Gründen verweigert. — Aus Wongrowitz wird gemeldet: Am 13. Dezember 1890 traf Wilhelm Voigt mit einem Helfershelfer im letzten Zuge in Wongrowitz ein und erbrach den Kassenraum des dortigen Amtsgerichts. Er wurde aber auf frischer Tat ertappt und der größte Teil des gestohlenen Geldes bis auf etwa 250 ℳ ihm wieder abgenommen. Voigt war gut ausgerüstet und wohlbewaffnet. Man fand bei ihm ein großes spitzgeschliffenes Eisen als Brechinstrument, ein Viertelpfund Pulver, eine Flasche mit ätzender Säure und eine — Portion Schnupftabak. Bewaffnet waren beide Einbrecher mit einem schußfertigen, scharfgeladenen Revolver und mit einer scharfgeladenen, mit Zündhütchen versehenen Pistole, ferner lagen bei ihnen dolchartige gerichtsfreie Messer zur Benutzung bereit. Mit dem Brecheisen bearbeiteten beide alle Hindernisse gewaltsam; zunächst brachen sie eine Eisenstange vor dem Fenster aus, dann eine Vorlegestange mit starkem Kastenschloß und eine externe Tür. Sie demolierten den Kassenschrank und schütteten durch ein ausgebrochenes Loch das Geld heraus. Bei dieser lohnenden Beschäftigung wurden sie von zwei Aufsehern überrumpelt und, da die Einbrecher infolge ihrer Ueberraschung nicht an Gegenwehr dachten, ohne Widerstand sofort dingfest gemacht.

*

Berliner Privatdepeschen melden uns: Nach dem heute vormittag abgehaltenen Verhör, welches einige Stunden dauerte und sich namentlich um den Verbleib des Offiziersmantels und des Rockes drehte, wurde Voigt dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Er betonte u. a. wiederholt die Biederkeit seines Charakters und daß er oft das Letzte mit Unglücklichen geteilt habe. Aus der letzten Zeit wird noch über Voigt berichtet, daß er überaus warmherzig war. Er pflegte in der letzten Wohnung ein junges Mädchen, welches schwerkrank an Schwindsucht darniederlag und niemand auf der Welt hatte, bis zum letzten Augenblick und drückte ihr auch die Augen zu. Auch ließ er sich nicht nehmen, mit einem jungen Manne die Totenwache zu halten. Am Sonntag ging er noch zur Beerdigung mit und zwei Tage darauf verübte er den Streich in Köpenick. Seine Lebensweise veränderte er auch weiterhin nicht.

Eine Depesche aus London meldet uns: Der Hauptmann von Köpenick nimmt einen großen Raum in den heutigen Zeitungen ein. Seine Verhaftung wird mit allen Einzelheiten den englischen Lesern aufgetischt. Die Tatsache, daß ein Zuchthäusler diesen Streich spielen konnte, veranlaßt ein Blatt zu der Bemerkung, dies sei ein glänzender Beweis der Sträflichkeit (!) eines übertriebenen Militarismus.

Gerichtssaal.

Sh. **München**, 26. Oktober.

Die Stiftsoberin Heusler vor dem Schwurgericht. (Fortsetz.)

In der Nachmittagssitzung bekundet Regierungsrat Dr. Kastor-Regensburg, daß er im Jahre 1902 Hilfsreferent im Ministerium gewesen sei. Aus den Akten habe er entnommen, daß die eigentliche Verwaltung des Stiftes und des Hausvermögens, sowie die Rechnungslegung seitens der Angeklagten im ganzen durchaus befriedigend sei. Wohl aber seien Klagen über das Verhalten der Angeklagten gegenüber den übrigen Stiftsgenossinnen dahingehend vorgekommen, daß sie diese nicht liebevoll, nicht im Sinne christlicher Geduld und Nachsicht, wie es in der Hausordnung des Stiftes heißt, behandelte. Als den Beschwerden nachgegangen wurde, ergab sich, daß es sich vielfach nur um geringfügige Dinge handelte. Immerhin wurde dem Ministerium wiederholt Anlaß gegeben, die Heusler zu verwarnen und sie darauf hinzuweisen, daß sie die Pflicht habe, in Güte mit den Stiftsgenossinnen auszukommen und ihr lebhaftes Temperament zu zügeln. — Präs.: War die Heusler wirklich so herzlos, oder waren die Beschwerden oft übertrieben? — Zeuge: Manchmal hatte man den Eindruck, daß sie übertrieben waren, in anderen Fällen hatte sich die Angeklagte zu temperamentvollen Aeußerungen hinreißen lassen, die durch herzlos und unfreundlich waren. — Präs.: Hat die Heusler mehrfach schriftliche Verweise erhalten? — Zeuge: Verweise im wörtlichen Sinne nicht, da sie ja auch nicht Beamtin war. Es sind ihr aber in entsprechend scharfen Worten von der Ministerialinstanz wegen ihres Verhaltens Vorhaltungen gemacht worden und ihr gesagt worden, man würde vor den schärfsten Maßnahmen nicht zurückschrecken. — Vert.: Ich hatte mir nach den bisherigen Erfahrungen vorgenommen, keinen Zeugen mehr zu befragen, muß aber doch eine Frage an den Zeugen richten. Ich hatte mich vor einigen Tagen an das Ministerium gewandt um zu erfahren, wie viele Verweise die Angeklagte erhalten hat. Ich schickte meinen Stellvertreter, der mit Exzellenz eine längere Unterredung hatte. Das Resultat der Unterredung war die eben gehörte Aussage des Zeugen. Am nächsten Tagesing ich selbst aufs Ministerium und sprach mit dem Referenten. Dieser sagte mir, daß in einer Leichtverfassung des Hausarztes des Stifts, Medizinalrat Dr. Stumpf, nebenbei der Heusler eine Rüge erteilt worden ist, weil sie gegen diesen beleidigende Worte gebraucht habe. Das war im Jahre 1898. Seit dieser Zeit findet sich in den Akten keinerlei schriftlicher Vermerk über eine Disziplinarverfügung oder die Einleitung einer solchen gegen die Angeklagte. Es wird also von mir bestritten, daß jemals ein Verweis oder eine Disziplinarverfügung zu den Akten gemacht worden ist. — Zeuge Regierungsrat Kastor: Ich finde kaum einen Widerspruch. — Präs.: Es scheint mir, daß beide Herren recht haben. — Vert.: In den Aktenstücken über das Stift befindet sich lediglich der Vermerk vom Jahre 1898, wonach der Heusler mündlich eröffnet worden ist, wer nicht Order variiert, wird entfernt. — Zeuge: Auch am 22. Mai 1900 heißt es in den Akten, daß die Heusler beleidigende Aeußerungen zurückgenommen und versprochen habe, verträglich zu leben. Zeuge Rat Hammer hält die Amtsführung der Heusler für eine durchaus anormessene. Zeuge Dr. Schröder hat die Wagner nach der angeblichen Vergiftung im Krankenhause behandelt. Ihm kam es so vor, als ob die Wagner Komödie spiele, oder als ob es sich allenfalls um einen schlechten Scherz einer dritten Person handle. Er konnte nur eine leichte Schleimhautreizung feststellen. Zeuge Dr. Süß hat auch die Wagner kurze Zeit behandelt. Er hat nicht beobachtet, daß sie einen verschlagenen Charakter hatte oder zänkisch gewesen sei. Regungserscheinungen an der Kranken habe er nicht bemerkt, er habe sie allerdings erst sechs Wochen nach dem Vorgang behandelt. — Präs.: Ist es nicht auffallend, daß die Wagner nicht sofort nach dem Arzt verlangt hat? — Zeuge: Allerdings. — Präs.: Meinen Sie, daß sie das nicht hätte aushalten können. — Zeuge: Ja, wir sind doch verschieden empfindliche Menschen; vielleicht hat sie den Schluck gleich wieder von sich gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Reitsport.

D „**Kirschblüthe**" hat am Freitag die geplante Reise nach Köln bezw. Paris nicht angetreten, weil sie an dem jetzt in allen Ställen herrschenden Husten erkrankt ist. Damit erklärt sich auch das Fernbleiben von „Kirschblüthe" aus dem Großen Preis von Karlshorst.

Radsport.

D **Ellegard**, der ursprünglich am großen Eröffnungspreis des Pariser Winter-Velodroms teilnehmen wollte, hat von diesem Vorhaben wieder Abstand genommen. Statt dessen fordert er den Sieger des Rennens zu einem Match heraus, das wahrscheinlich am 18. November zum Austrag kommen wird.

Briefmarkenkunde.

* **Norwegen erhält jetzt neue Marken.** Das Muster ist ein ganz originelles: in der rechten Hälfte der hochrechteckigen Marken befindet sich ein unten zugespitzter Wappenschild mit aufrecht stehendem, ein Beil tragend m Löwen, wie man ihn ähnlich auf der ältesten norwegischen Marke von 1855 erblickt; links davon steht in abwechselnder Schrift: Krone — (Wertziffer. — ÖRE — POST.; an edlem Rande in einer Querlinie: NORGE, die rechte untere Markenecke zeigt die Wellen des Meeres. Für die Kronenwerte ist das Porträt König Haakons nach links im Thurbogen gewählt. Man muß gestehen, daß mit diesen Angaben gegen das bisherige norwegische Markenmuster (Ziffer im Postborn) ein großer künstlerischer Fortschritt gemacht ist.

Nach Schluss der Redaktion:

Eröffnung der Berliner Handelshochschule.

* **Berlin**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Handelshochschule, welche von der Korporation der Aeltesten der Kaufmannschaft gegründet ist, wurde heute mittag im Beisein des Kronprinzen, sowie von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der hiesigen Hochschule, auswärtigen Handelshochschulen, sowie angesehener Mitglieder kaufmännischer Korporationen feierlichst eröffnet.

Unfall bei Baggerung.

* **Hamburg**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den Baggerungsarbeiten auf der Unterelbe bei Schulau stieß heute nacht eine Schute so heftig gegen einen Bagger, daß die aus zwei Mann bestehende Besatzung der Schute über Bord geschleudert wurde und ertrank.

Der Kirchenstreit.

* **Paris**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung sich über die Maßnahmen zur Anwendung des Trennungsgesetzes nunmehr vollständig schlüssig geworden sei. Für den Fall, daß sich die Kultusvereinigungen bis zum 11. Dezember nicht gebildet haben, werden die Kirchen entsprechend dem Gesetze unter Sequester gestellt werden. Auf die Abhaltung des Gottesdienstes in kirchlichen Gebäuden wird das Gesetz von 1881 und das bestehende Versammlungsrecht Anwendung finden, und die Priester werden sich für alle gottesdienstlichen Veranstaltungen jenem Gesetze anpassen müssen. Ferner wird sich die Regierung vielleicht genötigt sehen, dem Gesetze von 1884 über den Verlust des französischen Staatsbürgerrechts eine Bestimmung hinzuzufügen, nach welcher jene Priester, die einer ausländischen Behörde gehorchen und das Gesetz über die Organisierung des Gottesdienstes in Frankreich nicht anerkennen, des französischen Staatsbürgerrechtes verlustig gehen. Schließlich würde das Militärgesetz auch auf die Priester angewandt werden, und es würden etwa 6000 Priester, welche noch den früheren Bestimmungen nur ein Jahr gedient haben, zur Ableistung noch eines Militärjahres einberufen werden. Von anderer Seite wird gerüchtweise gemeldet, der Staatsrat habe die Meinung geäußert, daß die Zuweisung von Kirchengütern an solche Kultusvereinigungen, welche sich ohne Teilnahme eines Priesters gebildet haben, ungesetzlich sei, und daß es ausschließlich dem Bischofe zustehe, zu entscheiden, ob ein Priester als Diffident anzusehen sei oder nicht. Der Erzbischof von Bordeaux Lecot erklärt in seinem Diözesanblatte die von einzelnen Gemeindevertretungen gebildeten Kultusvereinigungen als schismatisch und kirchenfeindlich.

Großkanzler Loubet.

* **Paris**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dem „Eclair" zufolge wird der diesjährige Großkanzler der Ehrenlegion Florentin demnächst zurücktreten und durch den ehemaligen Präsidenten Loubet ersetzt werden.

Isswolsky.

* **Paris**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dem „Petit Parisien" zufolge erhielt der russische Minister des Aeußern Isswolsky, der gestern abend nach Berlin abgereist ist, das Großkreuz der Ehrenlegion.

Saint-Saëns.

* **Paris**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Saint-Saëns, der an Bord des Dampfers „Provence" an einer diphtherischen Halsentzündung erkrankt war, ist gestern vollständig wiederhergestellt in New York eingetroffen.

Ein Dorf in Flammen.

* **Trient**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ein furchtbarer Brand hat das an der südwesttiroler Grenze gelegene Bergdorf Peonna zerstört.

Eine Rede Hildanes.

* **London**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Haldane hielt in Colchester eine Rede, in der er erklärte, daß die Militärverwaltung weder dem Militär, noch den Zivilpersonen allein übertragen werden dürfte. Beide Teile müßten sich in die Verwaltung teilen. Es sei Sache der Regierung, aus den vorhandenen Mietstruppen und dem regulären Heere eine ständige Armee zu bilden.

Selbstmord eines Millionärs mit einer Kanone.

* **London**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Mail" meldet aus New York, daß der amerikanische Millionär Dissord Selbstmord verübt habe. Er lud eine alte Kanone in seinem Garten, versah diese Ladung mit einem selbsttätigen Zeitzünder und stellte sich darauf mit dem Kopfe gerade vor die Oeffnung der Kanone. So blieb er stehen, bis die Ladung mit furchtbarer Gewalt losging und ihn zerschmetterte.

50 Sträflinge entwichen.

* **London**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aus dem Staatsgefängnis von Glocester sind 50 Sträflinge, nachdem sie den Wächter betäubt hatten, ausgebrochen, und es gelang ihnen, sich Zivilkleidung zu verschaffen.

Russische Alltagsszenen.

* **Petersburg**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag 1/2 12 Uhr wurde im Zentrum der Stadt in der Nähe der Woznesenski-Brücke auf einen geschlossenen Wagen mit Geldsummen der Gouvernementsrentei ein Bombenattentat ausgeführt. Es wurden mindestens zwei Bomben geschleudert; selbst auf weite Entfernung wurden die zwei Detonationen gehört. Zwei Gendarmen, eine Passantin und die Pferde wurden verwundet. An mehreren Häusern wurden die Scheiben zertrümmert. Die den Wagen begleitenden Gendarmen gaben einige Salven ab. Der Uebeltäter wurde von Gendarmen verfolgt, entkam jedoch. Das Haus, aus dem vermutlich die Bombe geworfen wurde, wurde von Militär umstellt. Der Wagen ist nicht beschädigt.

* **Petersburg**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei dem Attentat in der Nähe der Woznesenskibrücke wurde einer der Helfershelfer des Urhebers des Attentats durch Schüsse der Gendarmen getötet; ein anderer, der verwundet wurde, wurde festgenommen.

* **Kasan**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Bombe, welche in einem Hause der Bautinestraße explodierte, tötete zwei Personen im Hause und zwei weitere, die gerade das Haus betraten.

Zum drohenden Konflikt zwischen Japan und Amerika.

* **Washington**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Entschluß, den Handelssekretär Metcalf nach San Francisco zu entsenden, war das Ergebnis einer langen und ernsten Sitzung des Kabinetts. Metcalf wird namentlich über die Frage der Behandlung der japanischen Schulkinder, sowohl mit dem Gouverneur von Kalifornien, als mit dem Mayor von San Francisco und den anderen leitenden Persönlichkeiten, Besprechungen haben und dann schleunigst an Präsident Roosevelt Bericht erstatten. Roosevelt tut alles, was in seinen Kräften steht, um die Stimmung der Japaner gegen Amerika zu mildern. Er gab dem japanischen Botschafter Aoki die Versicherung, daß die Regierung den Japanern in Amerika alle vertragsmäßigen Rechte zu geben wünsche. Metcalf wurde von Roosevelt beauftragt, die Tatsachen gründlich zu untersuchen, damit die Regierung ihre Maßnahmen in voller Kenntnis der Verhältnisse ergreifen könne. Roosevelt ist der Ansicht, es müsse alles getan werden, um den Japanern zu beweisen, daß die feindliche Stimmung in San Francisco rein lokaler Art ist. Nach dem Kabinettsrat erklärte ein Kabinettsmitglied, nach Ansicht der Regierung sei die Lage außerordentlich ernst und erfordere eine höchst taktvolle Behandlung, um einen offenen Bruch zu vermeiden.

Ermordung einer Schauspielerin.

* **New York**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schauspielerin Margarete Nestie ist von einem Juwelenhändler in ihrem Hotel ermordet worden. Der Mörder bemächtigte sich der Schmuckgegenstände im Werte von 50 000 ℳ.

Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage zum Abdruck gelangt.

Der Marineetat.

△ **Berlin**, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Etatvoranschlag für das neue Rechnungsjahr der Marineverwaltung weist gegen das laufende Etatsjahr eine Steigerung von rund 22 Millionen Mark auf. Von dieser Summe entfallen rund 8 Millionen auf fortlaufende Ausgaben und 14 Millionen auf Schiffsbauten, Armierungen usw.

Die Mindererträge der neuen Steuern.

△ **Berlin**, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bis zum 1. Oktober haben die neuen Steuern folgende Erträge gebracht: Zigarettensteuer: 4 835 108 ℳ, Frachturkundensteuer: 4 217 190 ℳ, Personenfahrkartensteuer: 1 771 846 ℳ, Steuer auf Kraftfahrzeuge: 960 700 ℳ, Steuern auf Vergütungen an Aufsichtsräte: 114 115 ℳ und Erbschaftssteuer: 26 943 ℳ.

Der Vatikan und die preußischen Polen.

△ **Rom**, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Von einer Persönlichkeit, die soeben mit einem der maßgebenden Männer der Kurie gesprochen hat, wird die andauernde Verlegenheit des Vatikans in der Polenfrage bestätigt. Der Vatikan weiß nur zu gut, wie sehr es in seinem Interesse liegt, gute Beziehungen zu Deutschland zu pflegen, zumal heute, wo der Konflikt mit Frankreich beständig stärker akzentiert wird. Andererseits erkennt man sehr wohl die Schwierigkeit, dem Erzbischof von Stablewski unrecht zu geben, insofern als sich der hohe Kirchenfürst ja lediglich auf religiöses Terrain geteilt hat. Darum ist im Vatikan augenblicklich guter Rat teuer.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Nachbörse vom 27. Oktober, 2 Uhr 45 Min.

Gelsenkirchen	211,90	Mittelmeerbahn	86,50	Ges. Berl. Strab.	194,75
Franzosen	144,90	Aktienzuckerfabrik	155,50	Russischer Wert.	1.8.—
Hamburgen	30,4	Bethmann	—	100 er Russen	214,70
Lombarden	181,—	Spanier	—	Orient. Anleihe	141,50
Deutsche Bank	235,75	Ital. Fortgeleiten	79,—	Orient. Anleihe	—
Handelsgesellsch.	170,—	4% pr. Chinesen	—	Baurahütte	46,—
Dresdner Bank	155,21	Japaner	92,25	Bochumer	8.—.—
Darmstädter Bank	137,50	Russ. Fünfer	—	Bochumer	3.7.5.—
Nationalbank	127,90	Turkenlose	146,75	Harpener Bergwerk	207,50
Schaaffhausen	155,75	Gemeinsame Rente	—	Westeregeln	3.6.—.0
Commerzbank	120,1..	4% pr. Konsolidiert	—	Hibernia	—
Leipziger	—	Tonkinesen-Trust	170,37	Harpener	210,50
Prinz Heinrich	147,87	Russ. Staats	124,60	Laurahütten	4.4.—
Warschau-Wien	128,—	Span. Staatl.	150,12	Ingersleben	100,5.—
Baltimore	141,—	Serbe Tempf.	—	Rheinstahl	1.4.—.0
Canada	170,7	4% pr. Rentenanl.	85,12	Gelsen	200,75
Pennsylvania	140,50	4% pr. Anatolier	—	Tendenz: Fester.	

* **Berlin**, 27. Oktober, 2 Uhr 15 Min. Produktenbörse. Weizen Oktober 177,75, Dezember 177,25, Mai 182,—. Roggen Oktober 163,— Dezember 159,50, Mai 163,75. Hafer Oktober 136,50, Dezember 136,—, Mai 132,—, März Oktober —,—, Dezember 127,25, Mai 125,25. Rüböl Oktober 63,20, Dezember 63,70, Mai 61,80.

Leipziger Bühnen.

Spielplan vom 28. Oktober bis mit 4. November 1906.

OP. = Opern-Premiere. OPT. = Operetten-Premiere. SP. = Schauspiel-Premiere. G. = Gastspiel. NE. = Neu Einstudiert. EP. = Erstmalige Probe. HP. = Halbe Probe. V. V. = Vorverkaufstag.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Neues Theater.	1. Serie (grün). G. Der fliegende Holländer.	2. Serie (rot). Salome.	3. Serie (weiß). Othello.	4. Serie (braun). Der Freischütz.	1. Serie (grün). Was ihr wollt.	2. Serie (rot). Die lustigen Weiber von Windsor.	3. Serie (weiß). Minna von Barnhelm.	4. Serie (braun). Die Meistersinger von Nürnberg.
Altes Theater.	Nachm.: V.-V. Nixe. Abends: Die lustige Witwe.	Die lustige Witwe.	Der Kongreß von Berlin.	Nachm.: EP. Alt-Heidelberg. Abends: Die lustige Witwe.	Der Kongreß von Berlin.	Die lustige Witwe.	SP. Das Stammbuch.	Nachm.: EP. Frühlingsluft. Abends: Das Stammbuch.
Schauspielhaus.	Nachm.: V.-V. Unsere Hütte. Abends: Verwehte Spuren.	Verwehte Spuren.	Frühlingsluft.	Nachm.: V.-V. Kabale und Liebe. Abends: Martin Luther.	HP. Oberlehrer Heimel.	Verwehte Spuren.	SP. Die Heimatlosen.	Nachm.: V.-V. Jugend. Abends: Die Heimatlosen.
Neues Operetten-Theater.	Nachm.: V.-V. Maria Stuart. Abends: Der Göttergatte.	Der Göttergatte.	Der Schlüssel zum Paradies.	Nachm.: V.-V. Die Mission. Abends: Der Göttergatte.	HP. Die Fledermaus.	Der Schlüssel zum Paradies.	Vergiß Gott.	Nachm.: V.-V. Die Brüder von St. Bernhard. Abends: Der Göttergatte.

Chefredakteur: L. B. M. Mend.
Verantwortliche Redakteure: für Politik M. Mend, für den allgemeinen Teil und Stadtteilen E. Müller, für die Handelsteilung M. Sauer, für das Feuilleton E. Klepper, für Musik Professor H. Zöllner, für Sport und Gerichtssaal L. Heinrich, für den [illegible] anonymen u. eingesandten. Sämtlich in Leipzig.
Druck und Verlag von G. Polz in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Centrale: Brühl 75/77 und Goethestr. 9.
Abtheilung Becker & Co., Hainstr. 2.
Zweiganstalten: Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Gera, Greiz, Grimma, Markranstädt, Oschatz, Zittau.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: 80 Millionen. Reservefonds: ca. 33 Millionen.
Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Depositenkassen: **Leipzig:** Weststrasse 41 und Zeitzer Strasse 34. **Leipzig-Gohlis:** Aeussere Hallesche Str. 61. **Leipzig-Lindenau:** Carl Heine-Strasse 54. **Leipzig-Lindenau:** Markt 13. **Leipzig-Neustadt:** Eisenbahnstrasse 75. **Leipzig-Reudnitz:** Dresdner Strasse 25.

Leipziger Kurse vom 27. Oktober.

Dieselben bei den Aktien u. Prioritätsaktien 4%. Die Aussteuer stehen halbamtlich. — Die Versicherungspolicen, sowie die Aktien der mit einem * bez., in Liqu. befindl. Gesellsch. u. transp. Dampf. (D.) gehandelt, Alle mit keiner Note versehenen Papiere, sowohl die nicht frankiert gehandelt werden, haben Zinstermine 1/1.

Zinstermine: Sale 1) halbjährl. 1/1. u. 1/7. 2) 1/4. u. 1/10. 3) 1/4. u. 1/11. 4) 1/4. u. 1/8. 5) 1/4. 6) 1/7. 7) 1/4. u. 1/8. 8) 1/4. u. 1/10. 9) 1/4. u. 1/11. 10) 1/4. u. 1/7. 11) 1/4. 1/4. u. 1/10. 12) 1/1. 1/4. 1/7. u. 1/10. 13) 1/1. 14) 1/7. 15) 1/1. 16) 1/4. 17) 1/10. 18) Diverse.

Deutsche Fonds.

Staatsanleihen.		vorige	heutige
Dtsch. Reichs-Anl.	3	86.10 G	86.10 G
do. do.	3½	86.10 G	86.10 G
do. do.	4	97.70 G	97.75 G
do. do.	4½	98.50 G	98.50 G
do. do.	5	86.05 G	86.10 G
do. do.	5	86.05 G	86.10 G
do. do.	5	97.70 G	97.70 G
do. do.	5	98.50 G	98.65 G
do. Schutzgeb. v. 1900	3	85.90 G	85.95 G
K. Sächs. Rente	3	85.90 G	85.95 G
do. do.	3½	85.90 G	85.95 G
do. do.	4	98.75 G	98.75 G
do. do.	4½	98.75 G	98.75 G
do. St.-Anl. v. 1869	3	86.80 G	86.80 G
do. 1852–59	4½	93.75 G	93.75 G
do. 1887	4	97.70 G	97.75 G
do. 1892–99	4	99.70 G	99.75 G
do. 1887	4½	99.70 G	99.75 G
do. v. 1899–1901	4	99.70 G	99.75 G
do. v. 1901–03	4½	99.70 G	99.75 G
do. 1887	5

Leipziger Handelszeitung.

Aus der City.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

Die hohen Reports in der Ultimoliquidation könnten den Anschein erwecken, daß besonders große Positionen vorlägen. Daß dies aber keineswegs der Fall ist, wird u. a. durch den verhältnismäßig geringen Umfang der Verkäufe bestätigt. London ist eher in bedeutendem Umfange Ware schuldig, die es unter dem ersten Eindruck der vorwöchigen Diskonterhöhung an Wallstreet verkauft hat. Daher die vergleichsweise gute Widerstandsfähigkeit der Kurse. Im Minenmarkt war mehr Paris als der lokale Verkehr Abgeber. Im großen und ganzen enthalten die hohen Reports vielmehr Risikoprämien, die die Kreditgeber angesichts der Möglichkeit einer weiteren Geldverteuerung und anschließender Entwertung der Lombardunterlagen fordern, anstatt solche Kredite lieber abzulehnen. Dadurch wird zwar den schwachen Elementen über den Augenblick der ersten Schwierigkeit hinweggeholfen, die Schwierigkeiten selbst bleiben aber bestehen und dürften dem Markt später noch Unbequemlichkeiten bereiten. Hauptsächlich handelt es sich allerdings um die Schiebung sogenannter Outsidewerte; aber leider hat sich auch das „Haus" an der Spekulation in diesen „Wildfangen" in erheblicherem Maße beteiligt. Zwar hat die Bank am Donnerstag ihren Diskont nicht erhöht, aber es ist hervorzuheben, daß den Direktoren wegen Unterbrechung der Postverbindung mit den Provinzen bei diesem Beschlusse der Bankausweis vom 25. Oktober nur unvollständig vorlag. Lombardstreet blieb daher nervös, obwohl japanische Darlehen die Knappheit am Tagesgeldmarkt einigermaßen erleichterten; und die Aktienbanken suchten sich vor Ueberraschungen dadurch zu sichern, daß sie Diskonten nur mit der Klausel hereinnahmen: „Vorbehaltlich einer halbprozentigen Erhöhung der Bankrate".

In der Tat hat die 6proz. Rate bisher die Erwartungen nicht ganz erfüllt, die man auf sie gesetzt hatte. Zwar befindet sich der Markt völlig in der Kontrolle der Bank, er ist ihr sogar noch anderhalb Millionen Pfund mehr schuldig geworden; auch haben die kontinentalen Wechselkurse und die New Yorker Transferrate sich befestigt, aber die Goldausflüsse nach dem Kontinent und nach Aegypten, zu deren Verhinderung die Maßregel ergriffen wurde, hat man nicht aufhalten können. Ebensowenig hat die hohe Bankrate die Rückflüsse aus der Provinz nennenswert angeregt. Die Metallreserve ist sogar um dreiviertel Millionen Pfund weiter gefallen, und die Bank hat sich schon eine halbe Woche vor den neuen Goldeinzahlungen vom Kap veranlaßt gesehen, ihren Barrenpreis auf 77 s 10½ d zu setzen, das ist nur ½ Penny unter ihrem Höchstpreise. Sie hat ferner durch einen höheren Ankaufspreis für kontinentale Münzen versucht, die festländischen Wechselkurse in die Nähe ihres ausgehenden Goldpunktes zu bringen, was ihr aber nur unvollkommen gelungen ist. Das Bankdirektorium ist nach alledem also nicht überzeugt, daß die 6proz. Rate eine genügende Anziehungskraft auf die Goldzufuhren ausübt. Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, daß die nächstwöchigen Ankünfte vom Kap in die Keller der Bank fließen, aber man muß anderseits darauf gefaßt sein, daß die australischen Zufuhren für Indien mit Beschlag belegt werden, wo die eingesessene Händlerschaft durch den Fall des Hauses Arbuthnot & Co. in den Zustand eines heftigen Mißtrauens gegen die europäischen Bankniederlassungen versetzt worden ist. Und es stellt sich heraus, daß wahrscheinlich auch der ägyptische Goldbedarf noch nicht endgültig befriedigt ist. Dazu kommt eine rasch ungünstiger werdende Gestaltung der südamerikanischen Wechselkurse auf London. Schließlich ist man in Finanzkreisen nicht frei von der Befürchtung, die Erweiterung des amerikanischen Notenumlaufs durch die neue Aktion des Schatzsekretärs könne wiederum spekulativen Zwecken und im Zusammenhange damit auch Goldimporten ohne Rücksicht auf deren Rentabilität als Wechseloperation dienstbar gemacht werden. Die Lage bleibt also sehr gespannt, und die Börse trägt der Situation durch fast völlige Geschäftseinstellung Rechnung.

Börsen- und Handelswesen.

⚓ **Leipziger Börse vom 27. Oktober.** Wenn auch eine Belebung des Verkehrs noch immer ausbleibt, so war doch heute hier eine Befestigung der Grundstimmung nicht zu verkennen. Der äußerst günstige Bericht des Stahlwerksverbandes fand entsprechende Beachtung. Die Kursbeinbuhen waren infolgedessen im allgemeinen geringfügiger als an den vorhergegangenen Tagen. Mansfelder Kuxe, Pittler, Hupfeld, Schulz, Dünger, Wollkämmer wurden zu alten Kursen umgesetzt. In Altenburger Bier wurde das vorhandene Material geräumt; ebenso in Piano Mölkau. Thüringer Wolle wurden heute wieder notiert. Najork waren gesucht. Pinkus setzten ihre Steigerung fort. Für Schneider bestand zu gebesserten Kurse Nachfrage; auch Hartmann und Krietsch Vorzug waren höher. Kohlenwerte fanden weiter Beachtung. Stöhr und Sächsische Emaille gaben etwas nach; auch Schwarzenberger Emaille waren durch Realisierungen gedrückt. Sondermann, Zimmermann, Solbrig, Wettthal, Falkensteiner Gardinen, Halle Zucker waren billiger. Auf dem Bankaktienmarkte wandte sich das Interesse erneut den Immobilienaktien zu, die in größeren Posten zu anziehenden Kursen gesucht blieben. Credit waren etwas billiger; ebenso Spar-Bank. Die Berliner Institute lagen wieder fest und höher. Heimische Fonds waren ebenfalls gut behauptet und zum Teil höher; österreichische und ungarische Fonds zogen ebenfalls weiter an. Von Eisenbahnwerten wurden Graz-Köflacher und Aussig-Teplitzer Aktien billiger gehandelt; auch Buich Kronen und 3½proz. Aussig-Teplitzer gingen niedriger um. Die Gesamttendenz war still, aber behauptet. — Bezugsrecht: Schwarzenberger Emaille 2.60.

Höher waren: kurz Amsterdam 0,10, kurz Brüssel 0,05, kurz London 0,01, 3½proz. Sachsen große 0,05, Russische Noten 0,05, Altenburg ½, 4proz. Preußische Centralboden von 1901 0,20, von 1903 0,30, 3½proz. Reichsanleihe 0,05, 3proz. Consols 0,05, 3½proz. Weimar Landeskredit ½, Prinz Heinrich 1, 4proz. Böhmische Nord 0,10, Rand-Ordenburg 0,15, Oesterreichische Gold 0,10, Kronen 0,10, do. konvertierte 0,05 bzw. 0,10, Ungarische Gold 0,10, Concordia 10, Handelsanteile ½, Deutsche Bank ½, Dresdner ½, Immobilien ½, Gelsenkirchen 1, Harpen 1, Laura 1½, Hapag 1½, Hartmann ½, Krietsch Vorzugsaktien ½, Pinkus 1, Schneider ½.

Niedriger waren: kurz Wien 0,05, 3½proz. Sachsen kleine Stücke 0,20, 4proz. Dresden ½, 3½proz. Leipziger 0,05, 3½proz. Lausitzer 0,10, 3½proz. Landwirte 0,10, Aussig-Teplitzer Aktien ½, Mittelmeer 1½, Lombarden 0,30, 3½proz. Aussig-Teplitzer 0,15, Tuxer Gold ½, 3proz. Oesterreichische Lokalbahn-Prioritäten ½, Rumänen 0,20 bezw. 0,25, Zwicka-Oberhohndorf 30, Fortschritt Meuselwitz 2, Diesterweg ½, Vorzugsaktien ½, Naumburger Braunkohlen 1½, Leipziger Credit ½, Sparbank ½, Reichsbank 0,60, Schubert 2½, Sondermann ½, Zimmermann ½, Falkenstein 4, Solbrig ½, Stöhr ½, Wettthal ½, Halle Zucker 1, Prescher 1½, Sächsische Emaille ½, Schwarzenberger Emaille 3.

Bank- und Geldwesen.

= **Die Brasilianische Bank für Deutschland in Hamburg** hat die Konzession für den Betrieb in der brasilianischen Provinz Bahia erhalten.

ir. **Deutsche Palästina-Bank.** Wie wir hören, hat sich die Bank im ersten Semester des laufenden Jahres sehr günstig entwickelt. Die Umsätze sowohl als auch die Gewinne sind in starkem Steigen begriffen, so daß die Verwaltung auch für das laufende Jahr mit einem guten Erträgnis rechnet.

⊙ **Der portugiesische Tabakmonopolkontrakt** wurde auch im Senat mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

= **Russische Anleiheverhandlungen.** Trotz aller Dementis werden anhaltend Gerüchte von russischen Anleiheverhandlungen mit Rothschild in Umlauf gesetzt, die tendenziöser Natur zu sein scheinen. Dagegen scheint wegen der Erneuerung der zum Jahresende fälligen 150 Millionen Rubel Schatzwechsel verhandelt zu werden.

** **Die Bank von England** hat 76 000 Pfrl. aus Westafrika eingetroffenes Rohgold erworben. Die neuliche Preiserhöhung für Rohgold auswärtigen Gepräges wurde aufgehoben. Von der ägyptischen Golderserve flossen der Bank ½ Million Pfund Sterling zu.

Berg- und Hüttenwesen.

□ **Kaliwerke Aschersleben.** Gestern fand eine Sitzung von einigen Mitgliedern der „Schutzvereinigung" der Aschersleben-Aktionäre und anderer Kaliinteressenten statt. Es wurde beschlossen, Zweck und Ziele der Vereinigung in einem Exposé demnächst der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Die Beratungen waren auf einen recht kriegerischen Ton abgestimmt; es wird gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kaliwerke Aschersleben mit einem eventuellen zivilrechtlichen Vorgehen gedroht.

ir. **Eisenindustrie-Aktiengesellschaft Meuden & Schwerte.** In der Generalversammlung wurde die Tagesordnung glatt erledigt und die Aussichten als durchaus günstig bezeichnet. Der Auftragsbestand übersteigt den des Vorjahres wesentlich und die Werke sind auf 6 Monate hinaus voll beschäftigt.

ir. **Neuanlagen in der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie.** Das letzte Jahr war für die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie eine Periode fleißiger Neu- und Erweiterungsbauten. Bergassessor Wex hat darüber im „Glückauf" eine lehrreiche Uebersicht gegeben. Es ist bekannt, daß sich die rheinisch-westfälischen Steinkohlenindustrie jetzt in einem neuen Stadium ihrer Entwicklung befindet, insofern als sie sich jetzt über die Emscher hinaus nach der Lippe zu ausdehnt. Neben den in dieser Gegend bereits vorhandenen älteren Anlagen sind dort neue Bergwerke teils in der Entwickelung, teils im Entstehen begriffen. Es sind hier zu nennen die Zechen Maximilian, Radbod, de Wendel, Werne, Waltrop, Emscher-Lippe, Ewald Fortsetzung, Auguste Viktoria, Bergmannsglück, Baldur sowie die Neuanlage der Gutehoffnungshütte und der Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Auch auf den älteren Bergwerken hat der Bau neuer Kohlenschächte im letzten Jahre einen erheblichen Fortgang erfahren, und zwar kommen hier etwa 24 neue Schächte in Betracht, wobei die nur der Bewetterung dienenden Anlagen weggelassen sind. Die stärkste Entwicklung wies das Bergrevier Oberhausen auf, wo 5 Schächte im Bau waren. Bei dem Abteufen des Schachtes I der Zeche Radbod der Bergwerksgesellschaft Trier ist eine in der Geschichte des deutschen Kohlenbergbaues bisher unerreichte Leistung zu verzeichnen. Da hat man nämlich schon nach 15 Monaten in einer Teufe von 630 m das erste Steinkohlenflöz angefahren. Die Abteufungsarbeiten gingen völlig trocken vonstatten. Im Gegensatz dazu ist man auf der Zeche Maximilian, die im westfälischen Revier am weitesten nach Osten liegt, seit 3½ Jahren mit dem Abteufen von zwei Schächten beschäftigt, wobei man fortgesetzt an starken Wasserzuflüssen zu leiden hat. Die Schächte der Zeche Emscher-Lippe von Krupp und Lloyd sind zweimal vollständig ersoffen. In besonders großer Teufe, nämlich bei 850 m, ist auf der Zeche Monopol Schacht Grimberg die vierte Sohle angesetzt worden. Den Ruhm, damit die tiefste Fördersohle im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk zu besitzen, wird die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft demnächst mit der nördlich vom Monopol liegenden Zeche Werner teilen, die sich nach der großen Explosion entschloß, eine zweite Tiefbausohle bei 850 m Teufe alsbald in Angriff zu nehmen. Im deutschen Reiche dürfte der tiefste Schacht wohl Schacht III der Zeche Morgenstern im Zwickauer Kohlenrevier mit 1028 m sein. Auf den neu entstandenen Bergwerken werden fast durchweg große Kraft- und Lichtzentralen geschaffen, deren Antrieb bisher ausschließlich durch Dampfmaschinen erfolgte, während man neuerdings der Verwendung von Dampfturbinen und Gasmotoren größeres Interesse zuwendet. Abgesehen von diesen großen neuen Bergwerkszentralen, zeigt sich's, daß man auch auf älteren Anlagen mehr und mehr dazu übergeht, die Krafterzeugung zu zentralisieren und in größerem Umfange dabei elektrischen Antrieb zu verwenden, daß man die schon vorhandenen Zentralen erweitert und daß man zur Schaffung von Reserven benachbarte Werke durch Kabel untereinander verbindet oder an große allgemeine Zentralen anschließt. Besonders die letzte Praxis macht große Fortschritte. Die neue Zentrale der Zeche Prinz-Regent erhält an Stelle einer Reserve Anschluß an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen. Von dieser Zeche aus wird ferner ein Starkstrom-Verbindungskabel nach sämtlichen anderen Schächten von Deutsch-Luxemburg gelegt, um damit sowohl für die Zentrale auf Prinz-Regent, als auch für die vorhandenen Zentralen der anderen Schächte den Reserveanforderungen entsprechen zu können. Für die Dampfturbinen werden die verschiedensten Systeme verwendet. Auch die Abdampfturbine tauchte zum ersten Male auf. Auch Gasmotoren werden in großer Zahl und nach den verschiedensten Systemen und in den verschiedensten Größen verwendet.

ir. **Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.** In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Bei der Besprechung des Geschäftsberichts führte die Direktion aus, daß an der Vermehrung des Auftragsbestandes erfreulicherweise das Eisenbahnmaterial nicht beteiligt sei, erfreulicherweise deshalb, weil die dafür vom Stahlwerksverband zugewiesenen Preise nicht auskömmlich seien. Dies sei darauf zurückzuführen, daß die vom Stahlwerksverband für Eisenbahnbestandteile erzielten erheblich höheren Verkaufspreise in einer gemeinsamen Verbandskasse verrechnet würden, die für den Bochumer Verein gar nicht in Betracht komme. Von der Notwendigkeit der Erneuerung des Stahlwerksverbandes sei die Verwaltung voll und ganz überzeugt, aber der Verein könne beanspruchen, mindestens durch seine Zugehörigkeit zum Verband keine Verluste zu erleiden. Am 15. Oktober stellte sich der gesamte Auftragsbestand auf 110235 t. Das Unternehmen ist in allen Abteilungen gut und auch meistens zu lohnenden Preisen beschäftigt.

ir. **Annener Gußstahlwerk in Annen.** Die Verwaltung teilt im Geschäftsbericht mit, daß der Umsatz in abgelaufenen Geschäftsjahre sich um ca. 20 Proz. gehoben habe. Der Bruttogewinn beträgt 162 000 ℳ, der Reingewinn 86 000 ℳ, wovon 74 000 ℳ zur Deckung der Unterbilanz aus dem Vorjahre benutzt und der Rest vorgetragen werden soll. Das Ergebnis ist ausschließlich der zweiten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres zu verdanken. Der Ausblick in das neue Geschäftsjahr ist gleichfalls günstig. Die Arbeitsmenge hat sich seit Beginn des Geschäftsjahres stetig vergrößert, so daß das Werk auf Monate hinaus beschäftigt ist. Auch hat es sich mit Rohstoffen rechtzeitig ausreichend gedeckt.

|| **Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck in Gelsenkirchen-Bismarck.** Im dritten Vierteljahr 1906 wurde bei einer Förderung von 390 350 (375 400) t ein Gesamtüberschuß von 1 576 513 (1 213 024) ℳ erzielt, wozu noch 165 200 (61 063) ℳ Bestand kommen. Hiervon wurden 800 000 ℳ (wie i. V.) als Vierteljahrsausbeute verteilt, 150 000 (100 000) ℳ der Allgemeinen Rücklage für Neuanlagen, sowie 300 000 (100 000) Mark der Rücklage für Neuanlage Schacht VI/VII überwiesen und 200 000 (150 000) ℳ auf Zechenerwerbsrechnung (ver. Bickefeld-Tiefbau) abgeschrieben. Es verblieb alsdann noch ein Bestand von 291 722 (124 076) ℳ. Kohlenbestände waren am Vierteljahrsschluß wieder nicht vorhanden.

|| **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Eintracht-Tiefbau bei Steele a. d. Ruhr.** Das dritte Vierteljahr 1906 brachte bei einer Förderung von 124 583 (132 742) t einen Betriebsüberschuß von 222 364 (247 435) ℳ. Nach Abzug von 45 075 (46 081) ℳ für Anleihezinsen und -tilgung, sowie von 8447 (34 046) ℳ für Grundschäden waren einschließlich des Bestandes von 113 578 ℳ vom 1. Juli 282 220 (324 965) Mark verfügbar. Hiervon wurden 140 000 (125 000) ℳ als Ausbeute verteilt, so daß am Schlusse des dritten Jahresviertels noch 142 220 (199 965) ℳ Bestand verblieben.

§ **Kohlen- und Koksversand.** Von den Zechen, Kokereien und Brikettwerken des Ruhrbezirks sind vom 16. bis 22. Oktober in 6 Arbeitstagen 123 053 (107 457) Wagen zu 10 t mit Kohlen, Koks und Briketts beladen auf der Eisenbahn versandt worden. — Die Zufuhr von Kohlen nach den Rheinhäfen Ruhrort, Duisburg und Duisburg-Hochfeld Süd betrug in der Zeit vom 16. bis 22. Oktober 14 737 (16 167) Wagen zu 10 t und nach dem Dortmunder Hafen 23 (25) Wagen zu 10 t.

ℴ **Die Norddeutsche Tiefbohrgesellschaft in Hannover** schließt das verflossene Geschäftsjahr mit 13 949 ℳ Verlust ab, wodurch der Verlust des Vorjahres auf 552 331 ℳ anwächst.

ir. **Oberschlesische Zinkhütten-Aktiengesellschaft.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt und Emil Hirsch-Halberstadt neu in den Aufsichtsrat gewählt.

⊙ **Stahlwerke Terni.** Mit der Verhaftung der beiden Erpresser scheint die gerichtliche Untersuchung wegen der Angelegenheit der Terni-Werke noch nicht beendet zu sein. Die Staatsanwaltschaft ist vielmehr einem ausgedehnten Komplott auf die Spur gekommen, das durch Verbreitung falscher Nachrichten über die Terni-Stahlwerke und andere metallurgische Fabriken eine starke Baissebewegung anstrebte. Viele Persönlichkeiten der italienischen Bankwelt sowie Journalisten wurden als Zeugen vernommen. In Terni wurden einige frühere Angestellte der Terni-Werke verhaftet.

§ **Die Lage am russischen Kohlenmarkte** gestaltet sich schwierig infolge des Mangels von 13 000 Wagen. Dadurch ist es unmöglich, täglich 1 Million Pud Kohlen zu transportieren.

|| **Vom Eisenmarkt in Birmingham.** Die Aussichten auf dem Eisenmarkt gelten als sehr gut. Der Umsatz nimmt stetig zu. Abschlüsse finden bereits für nächstjährige Lieferung statt. Roheisen fest. Die Hütten sind in Rückstand mit den Ablieferungen. Die gewaltige Nachfrage für verzinkte Bleche dauert fort. Schwarzbleche 2½, Gasrohrstreifen 5 s höher. Die Preissteigerung der letztern ist durch die Knappheit an Roheisen verursacht worden. Stahl rege begehrt und fest.

Stoffgewerbe.

*— **Vereinigte Kunstseidefabriken in Frankfurt a. M.-Kelsterbach.** In einer dieser Tage dem „Finanzherold" entnommenen Notiz war von dem günstigen Einfluß die Rede, den „der gute Ausgang des Prozesses gegen die Vereinigten Kunstseidefabriken auf die Geschäftslage der Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld ausüben werde". Dazu hört die „Frkf. Ztg." von der Direktion der Frankfurter Gesellschaft, daß allerdings seit etwa 2 Jahren ein von ihr eingeleiteter Patentprozeß zwischen beiden Unternehmungen schwebt, der indes ein altes, nicht mehr angewandtes Verfahren betrifft und deshalb rein formeller Natur ist. Jedenfalls könne der schließliche Ausgang des Prozesses für die Frankfurter Gesellschaft von keinerlei finanziellem Einfluß sein. Im übrigen ist in dem Patentstreit in letzter Zeit weder eine Entscheidung ergangen, noch ist ein Termin festgesetzt worden.

= **Die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger in Augsburg** erzielte im Jahre 1905/06 einen Reingewinn von 155 798 ℳ, wovon eine Dividende von 3 (0) Proz. verteilt wird. Zur Dotierung des Reservefonds werden 1896 ℳ verwendet; die nach Deckung des vorjährigen Verlustsaldos von 49 022 ℳ verbleibenden 30 869 ℳ werden den Reserven überwiesen.

C. T. I. **Internationaler Lohntarif in den Seidenwebereien.** Die süddeutschen Seidenwebereiarbeiter haben einen Lohntarif aufgestellt, den auch die schweizerischen Seidenindustriearbeiter anerkannt haben. Man will diesem Tarif in der Seidenindustrie aller Länder Geltung verschaffen.

B. **Wolle.** In der nunmehr beendeten Kampagne 1905/06 kamen, wie einem Londoner Jahresbericht zu entnehmen ist, in London 724 000 (712 000) Ballen Wolle, hauptsächlich australische und ein geringes Quantum Kapwolle, zum Verkauf. Davon gingen schätzungsweise 308 000 Ballen, das ist 42½ Proz., nach dem Kontinent, 33 000 Ballen resp. 4½ Proz. nach den Vereinigten Staaten, und 381 000 Ballen resp. 53 Proz. blieben England selbst. Nach Amerika gingen um 2 Proz. weniger als im Jahre 1904/05, nach dem europäischen Kontinent etwas mehr. Die gesamten Exporte aus Australasien werden mit 1,89 Millionen Ballen angegeben, davon 415 000 Ballen aus Neuseeland gegen 1,286 und 1,370 Millionen Ballen in den Jahren 1904/05 und 1903/04. Im Jahre 1903/04 war die Ausfuhr am kleinsten, seitdem die Abnahme der australischen Wollproduktion begonnen hat. Die Zunahme der Ausfuhr im Verlauf der letzten zwei Jahre beträgt also eine halbe Million Ballen, und für die neue Saison erwartet man eine weitere Zunahme der Versorgung, deren Ausmaß allerdings verschieden taxiert wird. Jedenfalls dürften in der neuen Kampagne dem Konsum 2 Millionen Ballen australische Wolle zur Verfügung stehen, es wäre also das höchste Ausfuhrquantum von 1896 erreicht. Der Rückgang von 1896 bis 1903 wird also 1907 wieder eingeholt sein. Ueber die Wirkung der vermehrten Versorgung auf den Markt und die Preise gehen die Ansichten weit auseinander. Es gibt Stimmen, die glauben, daß die Industrie die größere Menge Rohmaterial ohne Schwierigkeit absorbieren wird, andere verweisen auf die sehr hohe Preislage und erklären sie für gespannt. Sehr viel dürfte von der allgemeinen Konjunktur abhängen und von der diese beeinflussenden Geldmarktlage. Andauernd kritische Geldverhältnisse müßten den zur Zurückhaltung neigenden Tendenzen, die eben in der Wollindustrie sehr stark geworden sind, weiter Vorschub leisten und könnten in das Geschäft einen Zug des Mißtrauens bringen. Jedenfalls ist die Industrie von Besorgnissen wegen Warenknappheit dieses Jahr befreit, die Ursache übereilter Nachfrage und Deckung des Bedarfes zu Beginn der Saison fällt damit fort.

Braugewerbe.

ℓ. **Braunschweigische Aktien-Bierbrauerei Streitberg in Braunschweig.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Proz. auf die Prioritätsaktien zu verteilen und auf dieselben Aktien eine Nachzahlung von 5 Proz. für das Geschäftsjahr 1904/05. Die Stammaktien erhalten keine Dividende. Im Vorjahre gelangte eine Dividende überhaupt nicht zur Verteilung.

ch. **Kulmbacher Mälzerei-Aktiengesellschaft vorm. Joh. Buckdeich in Kulmbach.** Der Fabrikationsgewinn aus dem Jahre 1905/06 stellte sich auf 139 601 (131 328) ℳ, wozu noch 1386 (7171) ℳ Vortrag kommen. Nach Abzug sämtlicher Lasten und 9842 (11 085) ℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 44 913 (43 996) ℳ, der wie folgt verteilt werden soll: Der Reserve 2176 (1841) ℳ, dem Delkredrekonto 3000 ℳ (wie i. V.), zur Verteilung von 6 Proz. (wie i. V.) Dividende 36 000 ℳ, an Tantiemen und Gratifikationen 2023 (1398) ℳ, dem Gebührenäquivalentkonto 500 ℳ (wie i. V.) und zum Vortrag auf neue Rechnung 1213 (1386) Mark. Die Malzvorräte sind nach dem Bericht auf demnächstige Ablieferung fest verkauft.

Verschiedene Industriegesellschaften.

✕ **Zuckerraffinerie Magdeburg, Aktiengesellschaft, in Magdeburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 27. November einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 3 (0) Proz. bei angemessenen Abschreibungen vorzuschlagen.

= **Bartwerke und Chemische Fabrik Richelsdorfer Hütte, Aktiengesellschaft, in Richelsdorfer Hütte (Prov. Hessen).** Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht auch der Antrag auf Beschlußfassung über die Deckung der Unterbilanz aus dem Jahre 1905/06, entweder durch Zusammenlegung der Aktien unter gleichzeitiger Erhöhung des Grundkapitals oder durch event. Umwandlung in eine Gewerkschaft. Das Unternehmen hat in der kurzen Zeit seines Bestehens seinen Aktionären schon schwere Opfer auferlegt. Im Jahre 1898 mit einem Aktienkapital von 375 000 ℳ gegründet, mußte bereits 1901 erstmalig saniert werden durch eine Reduktion des Aktienkapitals um 225 000 ℳ auf 150 000 ℳ und unter gleichzeitiger Erhöhung um 80 000 ℳ Vorzugsaktien. Bereits zwei Jahre später erwies sich eine abermalige Zusammenlegung der Stammaktien von 2 : 1 als notwendig. Schließlich wurden weitere 125 000 ℳ Vorzugsaktien geschaffen, so daß das Aktienkapital gegenwärtig 280 000 ℳ beträgt. Eine Dividende verteilte die Gesellschaft seit ihrem Bestehen auf die Stammaktien überhaupt nicht, dagegen erhielten die Vorzugsaktien für die Jahre 1901/02 und 1902/03 je 5 Proz. Dividende.

ir. **Die Aktiengesellschaft für Tiefbau in Wittkop** wurde heute in Berlin gegründet. Das Aktienkapital beträgt 1,3 Millionen Mark.

⊙ **Fusion der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Egestorff in Linden bei Hannover mit Theodor Wiedes Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, in Chemnitz.** Die letztere Gesellschaft beruft ihre ordentliche Generalversammlung auf den 16. November. Auf der Tagesordnung steht außer den Regularien ein Antrag auf Genehmigung eines Fusionsvertrages, wonach das gesamte Vermögen der Gesellschaft als Ganzes an die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Georg Egestorff übertragen wird unter Ausschluß der Liquidation, und ferner Festsetzung der Bedingungen für die Ausführung des Fusionsvertrages. — Das Aktienkapital von Theodor Wiedes Maschinenfabrik beträgt 1 500 000 ℳ; in den letzten vier Jahren verteilte das Unternehmen keine Dividende. Der Abschluß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1905/06 liegt noch nicht vor. Die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft Egestorff arbeitet mit einem Aktienkapital von 4 643 100 ℳ, sie verteilte für 1904/05 eine Dividende von 2½ Proz., für 1905/06 nur eine solche von 20 Proz. infolge des durch den Metallarbeiterstreik verursachten mehrmonatigen Stillstands der Betriebe. Wie uns unser Berliner w.-Mitarbeiter noch telegraphiert, beabsichtigt Egestorff eine Erhöhung des Grundkapitals um 1 500 000 ℳ. Der Umtausch erfolgt 3 Egestorffaktien gegen 10 Wiedeaktien. Egestorff beabsichtigt die Fabrikation seiner Spezialitäten weiter auszudehnen.

ch. **Maschinenbaugesellschaft München in München.** In der Versammlung der Besitzer der 4½proz. Obligationen im Amtsgericht München I wurde Emil Gutmann (Augsburg) als Treuhänder gewählt.

|| **Die Leobersdorfer Maschinenfabrik der Aktiengesellschaft Ganz & Co.** wird durch die Oesterreichische Kreditanstalt und die Ungarische Kreditbank in eine selbständige österreichische Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Innen- und Außenhandel.

K. **Zollreklamationen bei Post- und Frachtsendungen nach der Schweiz.** Die Handelskammer Leipzig teilt uns mit: Wie die schweizerische Oberzolldirektion in Bern bekannt macht, wird die dortige Zollverwaltung fortwährend wegen vermeintlich unrichtiger Zollbehandlung namentlich der Fahrpoststücke mit Reklamationen überhäuft, die auf ungenaue, nicht tarifgemäße Deklarationen der Absender zurückzuführen sind. Unter Hinweis auf die Artikel 13 und 14 des schweizerischen Zollgesetzes vom 28. Juni 1893 macht sie daher neuerdings, wie schon früher, darauf aufmerksam, daß Reklamationen dieser Art unnachsichtlich abgewiesen werden müssen. Die angeführten gesetzlichen Bestimmungen lauten: Art. 13. „Güter mit zweideutiger Inhaltsbezeichnung unterliegen der höchsten Gebühr, die ihnen nach Maßgabe ihrer Art auferlegt werden kann" und Art. 14. „Wenn Waren verschiedener Art, die verschiedene Gebühren zu bezahlen hätten, in einem und demselben Frachtstück verpackt sind und es erfolgt nicht eine genügende Angabe über die Menge jeder einzelnen Ware, so ist der Zoll für das Gesamtgewicht nach demjenigen Ansatz zu beziehen, den der mit der höchsten Gebühr belastete Teil der Ware zu bezahlen hätte." Wer daher Waren mit der Post oder als Frachtgut nach der Schweiz sendet, handelt in seinem wie des Empfängers Interesse, wenn er dafür besorgt ist, daß die Sendung mit einer dem Inhalt entsprechenden und tarifgemäß lautenden Deklaration versehen wird. Nähere Auskunft darüber, wie diese Deklaration tarifgemäß im einzelnen Falle zu lauten hat, erteilt auch dem Privatpublikum jederzeit gern die Zoll-Auskunftsstelle der Handelskammer (Neue Börse, Treppe C, Eingang Packhofstraße).

Transportwesen.

*— **Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft.** Aus den letzten Betriebsausweisen der Gesellschaft ging eine ziemlich erhebliche Steigerung der Bruttoeinnahmen hervor. Die vielfach daran geknüpfte Hoffnung, daß infolgedessen auch das Jahresresultat der Bahn günstiger als im Vorjahre ausfallen werde, ist indes nach einer der „Voss. Ztg." zugehenden Mitteilung keineswegs berechtigt. Die Ausgaben der Gesellschaft seien nämlich ebenfalls außerordentlich gestiegen, und dem Vernehmen nach erheben die Angestellten der Eisenbahn wiederum neue Ansprüche und fordern neben Aufbesserung der Gehälter und Löhne gleichzeitig eine Verkürzung der Arbeitszeit. Nachdem die Gesellschaft seit dem März 1905 1 800 000 Rubel jährlich für die Verbesserung der Lage ihrer Angestellten verwendet hat, sieht sich die Verwaltung genötigt, neue Anforderungen des Personals, die die Summe von ca. 2 000 000 Rubel jährlich erfordern würden, kategorisch zurückzuweisen, da die finanzielle Situation dadurch leicht sehr ungünstig werden könnte. Das Jahr 1905 schloß bekanntlich mit einem Defizit von 900 000 Rubel, welcher Betrag teilweise aus dem Renovations- und Reservefonds gedeckt wurde. Obgleich der Verkehr auf der Bahn im laufenden Jahre etwas zugenommen hat, so werden die Einnahmen durch die Erhöhungen der Löhne derart geschmälert, daß sie die Verpflichtungen des Unternehmens kaum decken dürften, denn die Reserven aus früheren Jahren sind bereits vollständig erschöpft.

*— **Rhein-Herne-Kanal.** Wie der „B. L.-A." hört, soll von dem im Bau begriffenen Rhein-Herne-Kanal ein Stichkanal nach Ober-Meiderich gelegt werden, der hauptsächlich den Bemühungen des bekannten Großindustriellen August Thyssen zu verdanken ist. Dadurch werden die Thyssenschen und andere industrielle Werke dieses Reviers in bequeme Verbindung gesetzt. Mit dem Ankauf von Grundstücken ist man bereits beschäftigt.

= **Die Kosmos-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg und die Rolandlinie in Bremen** haben wegen der schwierigen Löschverhältnisse in den chilenischen Häfen verschärfte Beförderungsbedingungen in die Konnossemente aufgenommen.

Verbände.

nz. **Internationale Getreidehandel-Konferenz.** Die Londoner und Liverpooler Corn Trade Associations haben zur Beratung von Maßnahmen gegen die Mißstände im Getreidevverkehr mit Amerika eine internationale Konferenz auf den 8. November nach London einberufen. Der Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler hat beschlossen, der an ihn ergangenen Einladung zur Teilnahme an der Konferenz nicht zu entsprechen. Vielmehr solle die weitere Verfolgung der Angelegenheit dem Deutschen Handelstag überlassen bleiben, nachdem der Verein an diesen durch Beschluß vom 6. Oktober den Antrag gerichtet hat, eine internationale Regelung der Frage herbeizuführen. Gleichwohl wird der Verein auch die Bestrebungen Englands nach Kräften unterstützen. Der Verein der Hamburger Getreidehändler hat bis zur Stunde noch keine Stellung zu der Angelegenheit genommen.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause, empfiehlt sich zur **Ausführung aller in das Bankfach** einschlagenden **Geschäfte. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren. Verzinsung** von **Spar- und Depositengeldern. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Discontierung** von **Wechseln. Stahlkammer** mit **Schrankfächern** unter **eigenem Verschluss der Mieter.**

Letzte Nachrichten.

tr. **Berlin**, 27. Oktober. (Privattelegramm.)

Die **Berliner Börse** war heute fest. Von Bankaktien wurden hoher Nationalbank ½, Schaaffhausen ¾ Proz.; sonst waren die Kursermäßigungen nur geringfügig. Oesterreichische Werte schwach, nur Lombarden etwas erholt. Amerikaner fest, Baltimore + ¼, Canada + ¾ Proz. Von Russenwerten Russische Bank + ½. Warschau-Wiener + ¾ Proz. Von Montanaktien wurden Bochumer + 1, Deutsch-Luxemburg + 2⅝, Gelsenkirchen + ¾, dagegen Dortmunder C — ½ Proz., Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft + ½ Proz. Weiterhin wurde die Börse eher etwas schwächer. Bankaktien niedriger, nur Schaaffhausen fest. 4proz. Russen von 1902 + 20 Pfg. Von Montanaktien Dortmunder C + ¾, Harpener + ¾, dagegen Bochumer — ½, Laura — ¾, Gelsenkirchen — ¾. Der Privatdiskont ging um ¼ auf 5⅛ Proz. an, da die Reichsbank 35 Millionen im Januar fällige Schatzscheine an den Markt brachte. Ultimogeld 5¾, tägliches Geld 3½ Proz. Die Seehandlung gab Geld von Ultimo zu Ultimo zu 5½ Proz. und Geld bis zum 20. Dezember zu 5¾ Proz. Scheck London notierte 20,515. Prolongationssatz. Report: Discounto 0,5 bis 0,55, Deutsche 0,55, Dresdner 0,425, Darmstädter 0,30, Schaaffhausen 0,425, Oesterr. Credit 0,6875, Franzosen 0,3875. Deport: 4proz. Russen 0,075. Börsenrechte: Deutsche Ton- und Steinzeug 2, Westfälische Draht 1½ Proz. Der Kassamarkt war fest. Höher wurden Charlottenburger Wasser 2, Adler Cement 3, Bernburg Maschinen 2¼, Kirchner 4, Darkort 2, Haiper 2, Hörder 3, Meggener 3 Proz. Tagegen niedriger Deutsche Steinzeug 2, Westfälische Draht 5 Proz.

An der heutigen **Londoner Börse** lagen nach den hier eingegangenen Meldungen Amerikaner fest erheblich über New Yorker Parität. Atchison 104,01, Baltimore 122,78, Canada 180,36, Denver 42, Erie 44,99, Louisville 147, Norfolk 97, Missouri 34,57, Ontario 46¼, Pennsylvania 72, Reading 72, Rock Island 27¾, Southern 34,37, Southern Pacific 94,76, Steel commons 48,32, preferred 109½, Union 187,83, Amalgamated 119¾, Rio Tinto 75,12. Englische Konsols notierten 86,18. Minen recht fest und stark erholt auf die große Steigerung der Shares von Zall River, die 9½ kamen. Anglo-French 1,31, Aper 3,36, Chartered 1,56, Debeers 19,87, Goldfields 3,88, Modderfontein 4,93, Randfontein 1,63, Randmines 6,06, Transvaal-Land 2,06, Banksts 2,19, Premier Diamond 12,56, Boston Copper 6,62, Tanganjika 6,93.

$ **Harburg a. d. Elbe**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der **Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien** waren 14 Aktionäre mit 2 521 800 ℳ Aktienkapital anwesend. Es wurde beschlossen, die vorgeschlagene Dividende von 7½ Proz., zahlbar vom 30. Oktober ab, zur Verteilung zu bringen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

$ **Konstantinopel** 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Gesamteinnahmen der **Anatolischen Eisenbahnen** betrugen in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 306 811 (— 72 159) Francs, seit dem 1. Januar 7 065 943 (— 910 282) Frcs.

Zahlungs-Einstellungen rc.

*— **In dem Konkurse über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Karl H. Thieme & Co. in Gera** sind laut „Vogtl. Anz." zur Schlußverteilung 6192,99 ℳ verfügbar. Die bevorrechtigten Forderungen betragen 310,70 ℳ, der nicht bevorrechtigten Forderungen 110 155,34 ℳ, so daß auf letztere nicht mehr als 5,34 Proz. entfallen.

*— **Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Karl Langenhan in Mehlis i. Thür.**, alleinigen Inhabers der Firma G. B. Langenhan, ist laut „Vogtl. Anz." der Konkurs eröffnet worden.

s. **Im Konkurs der Schuhfabrik Fritz Jipfe in Sangerhausen** betragen die Verpflichtungen ca. 400 000 ℳ. Es soll von der Firma ein Zwangsvergleich auf Basis von 20 Proz. angestrebt werden.

s **Konkurs Hartmann, Noll & Co., Schuhfabrik in Offenbach (Main).** Die Passiven betragen nach neuerer Schätzung 265 000 ℳ, denen 106 295 ℳ Aktiven gegenüberstehen.

s. **Die Schuhhandlung S. Heilborn in Breslau** hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie bietet im Vergleichswege 50 Proz. Die Verpflichtungen dürften etwas über 50 000 ℳ betragen.

*— **Der Manufakturwarenhändler Markus Frisch in Kolmar** hat sich laut „N. Fr. Pr." insolvent erklärt. Er schuldet für Waren ca. 300 000 Fr.

*— **Die Firma Jakob & Klemt, Baumwollzwirnerei und Garnhandlung, in Reichenberg-Grafau** ist laut „Frkf. Ztg." in Zahlungsstockung geraten. Die Passiven betragen über 200 000 Kr. Ein Ausgleich wird angestrebt.

Zwangsversteigerungen.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Im heutigen ersten Termine kam das in Möckern, Völkerschlachtstrasse 3 gelegene, dem Maurer Friedrich Wilhelm Fils in L.-Lindenau gehörige Grundstück zur Zwangsversteigerung. Eingetragen auf Blatt 375 des Grundbuchs für Möckern, umfaßt es auf 300 qm Areal ein im Rohbau vollendetes Wohnhaus und ist zur Zwangsversteigerung auf 29 385 ℳ geschätzt. Zur völligen Herstellung des Grundstücks sollen noch etwa 18 000 ℳ erforderlich sein. Belastet war das Grundstück nach 8000 ℳ in zwei Posten mit 24 000 ℳ Sicherungshypothek für den Spar- und Vorschußverein für Rendnitz und Umgegend und insgesamt in sieben Posten mit 41 500 ℳ. Da Pauline verehel. Stecher in Stötteritz aus der fünften Hypothek das Verfahren betrieb, so blieben nach den gesetzlichen Bedingungen unter a nicht mit auszubietende 7000 ℳ, 1000 ℳ, 24 000 ℳ und 2000 ℳ, zusammen 34 000 ℳ am Grundstück bestehen, während unter den abgeänderten Bedingungen unter b nicht mit auszubietende 7000 ℳ, 1000 ℳ und 2000 ℳ, zusammen 10 000 ℳ am Grundstück bestehen blieben. In beiden Fällen betrug der allein auszubietende, bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots 377,98 ℳ. Der Spar- und Vorschußverein beanspruchte insgesamt 22 137,60 ℳ, Pauline verehel. Stecher geb. Gräfe in Stötteritz bot an den Bedingungen unter a 377,98 ℳ und an den Bedingungen unter b 24 380 ℳ und erhielt für letzteres Gebot den Zuschlag.

Im zweiten Termine kam das in Leipzig, Bayerische Strasse 107 gelegene, dem Zimmermeister Hermann Alfred Röder in Leipzig gehörige Grundstück zur Zwangsversteigerung. Eingetragen auf Blatt 545 des Grundbuchs für die Stadttheil Leipzig, umfaßt es auf 650 qm Areal Wohnhaus mit Garten und ist zur Zwangsversteigerung auf 97 300 ℳ geschätzt. Zur völligen Herstellung des Grundstücks sollen noch etwa 5000 ℳ erforderlich sein. Belastet war das Grundstück mit 80 000 ℳ in 3 Posten nebst 500 ℳ Höchstbetrag für Nebenleistungen für die Sparkasse Schönau bei Chemnitz und insgesamt in 10 Posten mit 110 200 ℳ. Da der Privatmann Friedrich Karl Seltricke in Leipzig aus der zweiten Hypothek das Verfahren betrieb, so blieben 80 000 ℳ mit 500 ℳ und 1000 ℳ, zusammen 81 000 ℳ am Grundstück bestehen, waren jedoch nicht mit auszubieten, während der allein auszubietende, bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots auf 1872,97 ℳ festgesetzt wurde. Einzelnend mit 7100 ℳ, wurde 2mal geboten. Für das Höchstgebot von 26 000 ℳ erhielt der Holzhändler Oskar Steinberg in L.-Connewitz, hypothekarisch am Grundstück interessiert, den Zuschlag.

☞ **Die nach Schluss der Redaktion eingetroffenen Handelsdepeschen sowie die Berliner Nachbörse befinden sich auf der dritten Seite des Hauptblattes.**

Kurs- und Marktberichte.

Wien, 25. Oktober. Bankaktien A 2070 G., 2080 B., Nordbähn. Kohlenwerkaktien 1430 G., 1440 B.

Brüssel, 26. Oktober. (Schlußkurse.) 4pr. Brasil. Anl. v. 1889 94,50, 4proz. Span. Ausw. Anl. 96,25, 4pr. unif. Türken —,—, Türkenlose 148,50, Ottomanb. 687, Prince Henri 741, Warschau-Wien —,—.

Amsterdam, 26. Oktober. (Schlußkurse.) 2proz. holländische Staatsschuldverschreibungen 91⅝, 2proz. mexikanische innere Anl. —, 4proz. österr. Goldrente 97⅝, 4proz. Russen 6. Emission v. 1894 60⅝, 4proz. Russen innere Anleihe v. 1894 —, 4proz. serbische konvertierte Anleihe 76⅝, 4proz. türkische unifi. Anleihe —,—, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien —,—, Marknoten 59,15, Russ. Zollcoupons 191⅝, Wechsel auf London, kurz 12,12⅝.

Paris, 26. Oktober. (Ergänzung zu den Schlußkursen.) 4proz. Argentinier v. 1896 91,50, do. or mixte 97/1900 97,22, 4proz. 60er Rum. 94,—, 4proz. Russ. konsolid. Anl. I u. II 73,25, 4proz. Russ. konsolid. Anl. v. 1901 72,15, 5proz. Russ. v. 1901 L. u. II. R. 94 61,40, 1906er Russen 89,45e, 5proz. Russ. Schatzscheine v. 1904 455, 4proz. Serb. Anl. 82,40, 4proz. Türk. priv. Anl. v. 1903 490,50, Türk. Tabak 447, Suezkanal-Aktien 4450, Ital. Meridionalb.-Akt. 782, Nord de Pkap. 272, Saragossa 433,—, Banque de France 4000, Deutsch Rinin Pfarre 41,25, Goldfields 93,50, Wechsel auf Amsterdam 208,78, Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 121¼, do. lange Sicht 121⅝, Scheck auf London 25,24, Span. Anleihe 88,50.

Meyer & Co., Bankgeschäft, Leipzig
Thomaskirchhof 20.
Kassa-Verkehr und Check-Verkehr. An- und Verkauf von Wechseln und Wertpapieren. Ausführung von Börsen-Aufträgen. Rechnungsbücher. Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Stahlkammer. Vermietbare Schrankfächer. 9720

London, 26. Oktober. Southern comm. 34⅝.

Hamburg, 26. Oktober. Skandinavische Wechselpreise Stockholm Sicht 112,30—112,15, schwed. Bankplätze 3 Monate 110,50 bis 110,30, Christiania Sicht 112,30—112,15, norwegische Bankplätze 3 Monate 110,50—110,30, Kopenhagen Sicht 112,30—112,15, dänische Bankplätze 3 Monate 110,50—110,30.

Madrid, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) Wechsel a. Paris 9,35.

Valparaiso, 25. Oktober. (Telegramm der Bank für Chile und Deutschland). Wechselkurs auf London 18⅝ d.

Valparaiso, 25. Oktober. (Telegramm des Banco Aleman Transatlantico.) Wechselkurs auf London 90 T. S. 13⅝ d.

Valparaiso, 25. Oktober. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Wechselkurs auf London 90 Tage Sicht 13⅝.

La Paz, 25. Oktober. (Telegramm der Bank für Chile u. Deutschland, Sekt. Boliviana.) Wechselkurs auf London 90 T. S. 19⅝ d.

Wollberichte.

*— **Leipziger Zughandel.** Seit unserem letzten Bericht verlief das Zugeschäft ziemlich regelmäßig, wenn auch von einer größeren Lebhaftigkeit nicht die Rede sein kann. In Vordergrunde des Interesses stehen Buenos Aires Merino- und Austral Piecesware, ebenso sind auch feine Crossbredsorte gefragt. Grobe Crossbreds sind gegenwärtig vollständig vernachlässigt und nur sehr schwer verkäuflich. Der Versand in den Kammereien bleibt andauernd gut, so dass wohl auf eine weitere Zunahme der Zugstocks kaum gerechnet werden kann. Die Uebersee-Märkte bleiben andauernd fest; besonders in Australien wird von der Industrie schlank gekauft.

* **Leipzig**, 26. Oktober. Wollauktion. (Bericht von Roediger & Davignon in Leipzig.) R. Lhoest & Co. in Sydney, Melbourne und Brisbane haben uns nach Schluss der diesmöchigen Auktionen: Markt fest mit steigender Tendenz. Qotierungen von Trockenwollen: Genre 136, Vlies, fehlerhaft, zum Karbonisieren, gute Farbe, greasy und/oder scoured, superfine 5,70 Frcs.; Genre 137, Vlies, fehlerhaft, zum Karbonisieren, gute Farbe, greasy und/oder scoured, fine 5,50 Frcs.; Genre 149, feine weiße Belles zum Karbonisieren, greasy und/oder scoured, 5 Frcs.; Genre 155, gute Pieces, ziemlich feinfädig von ziemlich guter Farbe, zum Karbonisieren, greasy und/oder scoured, 4,75 Frcs.; Genre 158, Pieces und Belles mittlerer Feinheit und Farbe, zum Karbonisieren, greasy und/oder scoured, 4,00 Frcs.; Genre 163a, Lammwolle, fein, fehlerhaft, zum Karbonisieren, gute Farbe, 4,80 Frcs.; Genre 163, Lammwolle, weiße, etwas fehlerhaft, 4,50 Frcs.; Genre 165, geringe Lammwolle, zum Karbonisieren, 4 Frcs.; Genre 166, Lammwolle, mittlere Feinheit und Farbe, fehlerhaft, zum Karbonisieren, 4,30 Frcs.; Genre 179, scoured, gute Kondition, gute Qualität, fehlerfrei, hauptsächlich Queensland, 6,20 Frcs.; Genre 180, scoured Pieces, gute Qualität, fehlerfrei, hauptsächlich Queensland, 5,80 Frcs.; Genre 181, scoured stained Pieces, gute Qualität, fehlerfrei, hauptsächlich Queensland, 5 Frcs.

* **Leipzig**, 26. Oktober. Wollauktion. (Kabelbericht von Lohmann & Co. in Sydney und Melbourne vom 25. Oktober, mitgeteilt durch Peter Brünjes in Leipzig.) Diese Woche wurden in Sydney und Melbourne offeriert etwa 36 000 Ballen, davon verkauft etwa 34 000 Ballen. Angebot für kommende Woche etwa 44 000 Ballen. Die Auktionen verliefen unverändert fest bei guter Nachfrage. Die Preise für gute bis beste Schweinewollen sind anziehend. Wir notierten: Genre F, Merino Greasy Fleeces, wenig fehlerhaft, für guten, kräftigen sauren Handelszug, weisse Farbe 6,00 Frcs.; Genre S, Merino Greasy Fleeces, können etwas fehlerhaft sein, für guten, kräftigen, kurzsaten a/sa-Handelszug 5,85 Frcs.; Genre G, Merino Greasy, gute Stücken von guter Länge und Farbe, wenig fehlerhaft, für kräftigen, kurzsaten a/sa-Handelszug 5,55 Frcs.; Genre M, Merino Greasy, mehr oder weniger fehlerhafte Fleeces und/oder etwas fehlerhafte Stücken, für kurzsaten a-Zug 5,60 Frcs.; Genre I, Merino Greasy, mittlere Stücken, mehr oder weniger fehlerhaft und/oder mehr oder fehlerhafte Bäuche, für kurzsaten a-Zug 5,25 Frcs.; Genre 2 Merino Greasy, fehlerhafte Bäuche und Stücken, möglichst frei von Brandeisen, für kleinen a-Zug 5,10 Frcs.; Merino Greasy Fleeces, sa-Kette, fehlerfrei oder fast fehlerfrei, kräftig, gute Farbe 6,40 Frcs.; Merino Greasy Fleeces sa-Scotter, fehlerfrei oder fast fehlerfrei, weich, gute Farbe 6,25 Frcs.; Merino Greasy, a/sa-Kette Pieces 5,85 Frcs. für 1 Kilogramm, rengewaschen ohne Waschgebühr auf europäischer Seehafen. — Die Preise für Melbourne stellen sich 7½—10 Cts. niedriger.

* **Antwerpen**, 27. Oktober. 10 Uhr 23 Min. Wolle. (Privatbericht von Kurth, Wevemans & Co.) Laplata-Zug Type B November 5,60 Käufer, Juni 5,12½ do. Behauptet.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfang. Der Markt eröffnete für loko willig. Nutzmäßiger Umsatz 4000 B. Import 3000 B., davon amerikanische 2000 B. Middling good ordin. C willig. Oktober 5,71, Oktober-November 5,63, November-Dezember 5,61, Dezember-Januar 5,61, Januar-Februar 5,64, Februar-März 5,66, März-April 5,69, April-Mai 5,71, Mai-Juni 5,73, Juni-Juli 5,74.

* **Liverpool**, 26. Oktober. Baumwolle. (Offizielle Notierungen.) American good ordin. 5,34, low middling 5,90, middling 6,12, good middling 6,26, fully good middling 6,40, middling fair 6,69; Pernam fair 6,27, good fair 6,53, Ceara fair 6,32, good fair 6,54; Egyptian brown fair 8½, br. fully good fair 9⅝, brown good 10⅝; Peru rough good fair 8,10, rough good 8,50, rough fine 9,75, moder. rough fair 6,45, moder. good fair 7,45, moder. good 8,35, smooth fair 6,41, smooth good fair 6,61; M. G. Broach good 5⅝, fine 5⅞; Bhowniggar good 4⅝, fully good 4⅞, fine 5; Oomra Nr. 1 good 4⅞, Nr. 1 fully good 4⅞, Nr. 1 fine 5; Scinde fully good 4⅞, fine 4⅞; Bengal fully good 4⅛, fine 4⅜; Madras Tinnevelly good 5⅜.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London**, 26. Oktober. Jute ruhig. Oktober 24⅝, November-Dezember 24. — Hanf fair seconds verz. 39⅝, Oktober-Dezember 39⅝. Ruhig.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Manchester**, 26. Oktober. 20er Water kurante Qualität 8⅝, 30er do. 10, 30er Water bessere Qualität 11, 40er Mule kurante Qualität 11, 40er Mule Wilkinson 11½, 42er Finesse Reyner 10½, 32er Warpcops Lees 11, 36er Warpcops Wellington 11⅝, 60er Cops für Nähzwirn 21⅝, 80er do. 25, 100er do. 32, 120er do. 40, 40er Double kurante Qualität 12½, 60er do. 17½, Printers 258. Fest.

Zucker.

* **Halle**, 26. Oktober. Nachdem unser Rohzuckermarkt diese Berichtswoche in stetiger Haltung bei etwas höheren Preisen eröffnet hatte, trat in weiteren Verlaufe infolge erhöhter Kratzenbestellungen eine wesentliche Abschwächung ein. Der Export, der sich gegen den durch den Schifferstreik aufgehaltenen schwimmenden Zucker bald redressiert hatte, zog sich fast gänzlich vom Markt zurück, während Raffinerien vereinzelt zu niedrigen Preisen Käufer blieben. Das Geschäft bewegt sich, da die Fabriken vielfach ihr Angebot zurückzogen, in engen Grenzen. Der Preisstand ist am Schlusse gegen die Vorwoche etwa 40 ₰ per Zentner niedriger. Der Umsatz des hiesigen Bezirks beträgt etwa 50 000 Ztr.

* **Magdeburg**, 26. Oktober, abends. Rohzucker-Terminpreise. Nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) Oktober 18,25 ℳ Brief, 18,10 ℳ G., November 17,85—17,90 ℳ bez., 17,95 ℳ B., 17,80 ℳ G., Dezember 18,00 ℳ B., 17,90 ℳ G., Januar-März 18,25 ℳ Brief, 18,15 ℳ G., März 18,35 ℳ B., 18,25 ℳ G., Mai 18,50 ℳ bez., 18,60 ℳ B., 18,50 ℳ G., August 18,85 ℳ B., 18,75 ℳ G. — Stetig.

* **Magdeburg**, 27. Oktober. Zucker, Kornzucker 88 proz. Rendement 8,35—8,45, Nachprod. 75 proz. Rendement 6,75—6,90. Tendenz: Ruhig. — Brotraffinade I 18,75, Krystallzucker I —,—, gem. Raffinade 18,25—18,50, gemahlene Melis 17,75—18. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transport frei an Bord Hamburg Oktober 18,10 G., 18,25 B., November 17,80 G., 17,90 B., Dezember 17,85 G., 17,95 B., Januar-März 18,15 G., 18,20 B., Mai 18,50 G., 18,55 B., August 18,75 G., 18,80 B. Tendenz: Ruhig.

* **Hamburg**, 26. Oktober, 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg Oktober 18,15, November 17,90, Dezember 17,95, März 18,30, Mai 18,50, August 18,80. Tendenz: Stetig.

* **Prag**, 26. Oktober. Zucker. Oktober-Dezember 20,45 Kr. — Tendenz: Ruhig.

* **Paris**, 26. Oktober. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88proz. neue Kondition 23½—23¾. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg Oktober 26⅝, November 27, Oktober-Januar 27⅝, Januar-April 27⅝.

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg**, 26. Oktober. Kaffee. Der Markt eröffnete mit ¼ ₰ besseren Preisen in etwas erhöhter Tendenz, für Mai wurde 37 ₰ bezahlt, für Dezember 36 ₰, für März 36½ ₰, für September 37½ ₰ geboten. Der Markt blieb während des Vormittags ruhig, aber behauptet. Angediest auf Oktober sind heute 500 Sack. Die Mittagsbörse hatte feste Tendenz, doch wurden keine Umsätze bekannt. Effektive Ware ruhig. Verkäufe 3000 Sack.

* **Hamburg**, 27. Oktober, 11 Uhr. Kaffee. (Feimann, Ziegler & Co.) Oktober 36,—, Dezember 36,25, März 36,75. Behauptet. Zufuhren in Rio 18 000, in Santos 61 000 Sack.

* **London**, 26. Oktober, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon, mittelamerikanischer und Brasil stetig, ostindischer ruhig, Lieferungswerte stetig, Santos Dezember 39 s 3 d, März 36 s d. — Reis ruhig. Tee, indischer stetig.

* **Rio de Janeiro**, 26. Oktober. Kaffee. Stimmung in Rio behauptet, Kurs auf London 15⅝. Standard Nr. 7 4500 (zuletzt 4600). Tageszufuhr 18 000, Vorrat 578 000, Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 82000, nach Europa 3000. — Stimmung in Santos behauptet, good average 4300 (zuletzt 4300). Vorrat 2 196 000. Zufuhren in Santos 61 000, desgl. zu den Stationen im Innern 63 000.

* **Hamburg**, 26. Oktober. Kakao. Am Markt scheint eine neue Hausseentwicklung einzusetzen. Das Material ist sehr knapp, und die Nachfrage beginnt sich etwas zu bessern. Preise für Samana und Accra anziehend, auch die Abladeofferten von Bahia sind höher, Guayaquil ist noch ruhig.

* **London**, 25. Oktober. Kakao fest. Verkauft 500 Sack Ceylon (diese Woche) bis zu 78 s für feinen, 200 Sack Trinidad zu 74—75 s, 120 Sack Jamaika zu 63 s und weiteres Geschäft.

Landesprodukte.

* **Antwerpen**, 26. Oktober. Schmalz. Oktober 119.

Drogen. Chemikalien.

* **Havre**, 26. Oktober, 3 Uhr. Indigo ruhig, Oktober 3,50, November 3,55, Dezember 3,55, März 3,60.

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Nordhausen**, 26. Oktober. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg 105—106 ℳ 60,50—61,50 ₰, Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106 bis 107 ℳ 67,75—68,75 ₰ loko und per Oktober-Lieferung, Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 ℳ 59,25—60,25 ₰, Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 ℳ 66,25—67,25 ₰ per Lieferung November 1906 bis Mai 1907, per Lieferung November 1906 bis September 1907 25 ₰ teurer, per Lieferung Juni-September 1907 75 ₰ teurer, ohne Fass ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer.

* **Antwerpen**, 26. Oktober. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 19⅝ bz. Br., Oktober 19⅝ Br., November-Dezember 19⅝ Br., Januar-April 20 Br. Ruhig.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 26. Oktober. Die heutige Marktzufuhr beträgt 80 Ballen, die Bahnabladungen 800 Ballen. Umgesetzt wurden für Kundschafts- und Exportzwecke 800 Ballen zu unveränderten Preisen.

* **Saaz**, 26. Oktober. Der heutige Platzumsatz betrug 150 B. in Mittel- und Primaqualitäten. Die Preise 170—210 Kr. Unverändert.

Metalle.

* **London**, 26. Oktober, 5 Uhr. Kupfer behauptet, Tagesumsatz 700 t, loko 97 ℔ 5 s, 3 Monate 97 ℔ 17 s 6 d, Makler-Schlusspreis 97 ℔ 5 s, best selected 99 ℔ 10 s, strong sheets 94 ℔. Zinn behauptet, Tagesumsatz 700 t, Straits 104 ℔ 15 s, 3 Monate 195 ℔, englisches 105 ℔ 10 s. Blei fest, spanisches 19 ℔ 12 s 6 d, englisches 19 ℔ 17 s 6 d. Zink ruhig, gewöhnliche Marken 28 ℔ 2 s 6 d, besondere Marken 28 ℔ 7 s 6 d, gewalzte schlesische 32 ℔. Nickel 190 ℔ für grosse Posten. (Verspätet eingetroffen.)

* **Glasgow**, 26. Oktober. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 10 630 t gegen 16 482 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 91 gegen 97 im vorigen Jahre.

Verschiedenes.

* **Hamburg**, 26. Oktober. Kartoffelfabrikate. Preise für 100 kg in Mark. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in per Zollstadt prompt 17,50—17,75, November-Dezember 17,50—17,75, im Freihafen prompt 17,25—17,50, November-Dezember 17,25—17,50. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 17,75—18,00, November-Dezember 17,75—18,00, im Freihafen prompt 16,75—17,00, November-Dezember 16,75—17,00. Superior grobkörnige Stärke prompt 18,00—18,50, Superiormehl do. 18,00—18,50. Prima Dextrin weiss und gelb do. 23,50—24,00. Prima weisser Kapillärsirup 44 Proz. do. 22,00—22,50. Prima weisser Traubenzucker gemischt —,—. Ruhig.

* **Hamburg**, 26. Oktober. Saipeter. Oktober 11,00, November 11,10, Februar-März 1907 11,45, März 11,50, 1. Hälfte April 11,50, April 11,40, 1. Hälfte Mai 11,30, Mai 11,30, Februar-März 1907 10,85, März 10,90, Februar-März 1909 10,55, März 10,60. — Tendenz: Stetig. — Schätzung inkl. England per Oktoberabladung 168 000 t, letzte Schätzung 181 000 t.

Weizenmehl Nr. 0 25,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 24,50 ℳ per 100 kg netto exkl. Sack.
Die Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.

Leipziger Produktenbörse.

Lokopreise den 27. Oktober 1906, mittags 1 Uhr.

Die Preise verstehen sich erste Kosten (exkl. Provision, Courtage usw.) frei Leipzig, gegen bare Zahlung.

Witterung: Trüb.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 172—180 ℳ bez. u. B., ausländischer 191—204 ℳ bez. u. B. Fest.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 166—171 ℳ bez. u. Br., ausländischer 172 ℳ B. Ruhig.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige 165—180 bez. u. B., auswärtige 180—206 ℳ bez. u. Br., Mahl- und Futterware 129 bis 150 ℳ bez. u. B.

Hafer per 1000 kg netto inländischer 165—171 ℳ bez. u. B., ausländischer —,—. Ruhig.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 142—147 ℳ bez. u. B., runder 136—141 ℳ bez. u. B., Cinquantin 138—168 ℳ bez. u. B.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto 14,50—15,— ℳ bez. u. B.

Rüböl, rohes per 100 kg netto ohne Fass 64,00 ℳ bez. Ruhig.

Dr. Kiefer, Börsensekretär.

* **Hamburg**, 27. Oktober. Futtermittelmarkt. (Wochenbericht von Gust. Pfaffe.) Viele Teilnehmer an einer in Hamburg tagenden Generalversammlung des Vereins Deutscher Grosshändler in Dünge- und Kraftfuttermitteln haben Deckungskäufe abgeschlossen. Dringliche Lokoorders vermehren sich durch den oberländischen Schifferstreik und Bahnwagenmangel täglich. Ein weiterer Importanstieg von russischen Produkten steht zu erwarten infolge Russlands plötzlicher Finanzerhöhung um 10 Proz. und des Extratarifaufschlags von etwa 3 ℳ pro Tonne auf Exportfuttermittel. Am nahezu befriedigten unter den europäischen Ländern erscheint momentan England, dass sogar unerprobte indische Futtermittel annehmenswäre besser bewertet als Deutschland. Frankreich bleibt nach wie vor mit Schlempeüberlegungen im Vorzug. Also bleibt der Markt unmittelbar fest. Verändert sind die Preise für Durchschnittsqualitäten von Getreideschlempe 126 ℳ, gelr. Biertreber 95 ℳ, Rübenmelasse 55 ℳ, Maisschlempe 77 ℳ, Blutmehlsuperfutter unverkauft, Maiserstenschrot 134 ℳ, Mais-Stärkeschrot 134 ℳ, Maisfuttermehl 121 ℳ, Maisfutter 125 ℳ. Hanfsaatquantitäten entsprechend höher. Alles per 1000 kg in Doppelwagen Parität Kaiserm Hamburg.

* **Königsberg**, 26. Oktober. Getreidezufuhr per Bahn 62 Inland, 47 russ. Wagen exkl. Kleie und Kuchen, nach Angabe der Bahnen: inländ. 5 Weizen, inländ. 33 Roggen, inländ. 6, russ. 2 Gerste, inländ. 40 Hafer, russ. 7 Erbsen, russ. 12 Bohnen, inländ. 5, russ. 7 Wicken, russ. 1 Linsen, inländ. 8, russ. 1 Leinsaat, inländ. 1, russ. 3 Leinsaat, russ. 4 Hanfsaat, russ. 2 Senfsaat, russ. 14 Kleie, russ. 21 Kuchen, russ. 8 Diverse.

* **Danzig**, 26. Oktober. Getreidezufuhr per Bahn. Inländisch 46 Waggons: Kronen 2, Gerste 9, Hafer 15, Mais 1, Roggen 9, Weizen 10. — Ausländisch 24 Wagen: Kronen 1, Gerste 2, Kleie 18, Oelkuchen 3.

* **Breslau**, 26. Oktober. Getreidemarkt. Bei geringster Zufuhr und ruhiger Tendenz blieben die Preise unverändert. Weizen ruhig, schlesischer weisser 17,20—17,70—18,20 ℳ, rotzer 17,10—17,60 bis 18,10 ℳ. — Roggen, geringst angeboten, 14,60—15,40—16,10 ℳ — Gerste ruhig, 13,00—13,50 ℳ. Braugerste 14,00—15,00—16,50 ℳ — Hafer gefragt in feiner Ware, 14,40—14,90—15,40 ℳ, feinster über Notiz. — Mais behauptet, 14,50—15,00 ℳ. Alles per 100 kg.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten

am 26. Oktober.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Ergänzungen zum New Yorker Fondsbörsenbericht. 4proz. Ver. Staaten-Bonds 1925 131, Atchison New 4proz. Bonds 100⅝, Northern Pacific 3proz. Bonds 75⅝, do. do. Prior. Lien 4proz. Bonds 103⅝, St. Louis and San Francisco Ref. 4proz. Bonds 83⅝, Chicago and Alton Com. 20⅝, Chicago and Great Western Com. 17⅝, Chicago and Northwestern Com. Shares 201, Colorado Southern Ref. pref. 69, Denver and Rio Grande Com. Shares 40⅝, Erie II. Preference 66⅝, Manhattan Elevated 142, Missouri Kansas and Texas pref. 68⅝, Missouri Pacific 93⅝, National Railroad of Mexico pref. 52⅝, do. do II. pref. 35⅝, Norfolk and Western 94⅝, Reading I. pref. 88, Rock Island Company 20⅝, St. Louis and San Francisco II. pref. 46⅝, American Sugar Ref. Com. 133, General Electr. 173⅝.

Amerikanische Baumwollmärkte. Unter dem Einfluss der für günstig erachteten offiziellen Witterungsberichte und der darauf hin erfolgenden Positionsänderungen gaben die ersten Notierungen an Baumwollmärkte 2 Punkte nach. Nach einer weiteren Abschwächung erfolgte auf Käufe für ausländische Rechnung eine Erholung, die aber nicht von langer Dauer war, da Positionsänderungen, namentlich grösseres Angebot von Hanneware, einen Druck auf die Preise ausübten. Als gegen Schluss hohe Privatschätzungen über den Ernteertrag bekannt wurden, trat infolge allgemeiner Abgaben ein recht bedeutender Preisfall ein. Die Eröffnungen betrugen 43—28 Punkte. — New York. Middl. Upl. loko 10,65, Oktober 10,15, November 10,17, Dezember 10,22, Januar 10,31, Februar 10,39, März 10,48, April 10,49, Mai 10,58, Juni 10,59, Juli 10,66. — New Orleans. Loko middling 10¹⁄₁₆, low middling 10⅛, good ordinary 9⅞. Oktober 10,42, November 10,40, Dezember 10,32, Januar 10,42, Februar 10,48, März 10,62, April 10,67, Mai 10,76, Juni 10,81, Juli 10,87. — Zufuhren in den atlantischen Staaten heute 42 000, in den Golfstaaten heute 30 000, total heute 72 000, diese Woche 453 000, diese Saison 2 157 000, in Inland heute 35 000, diese Woche 300 000, diese Saison 1 523 000, in den Pacifikhäfen diese Woche 5000, diese Saison 14 000. — Export nach Grossbritannien heute 32 000, diese Woche 135 000, diese Saison 608 000, nach dem Kontinent heute 1000, diese Woche 119 000, diese Saison 678 000, nach Japan und Mexiko diese Woche 5000, diese Saison 14 000. — Wetter: Oktober klar, Atlantikhäfen. Temperatur: Golf 59°, am 25. 64°, Atlantik 58°, am 25. 53°. — Wochenstatistik. Zufuhren in Innern diese Woche 309 000, vorige Woche 290 000, letztes Jahr 239 000, Vorrat im Innern diese Woche 296 000, vorige Woche 249 000, letztes Jahr 411 000. Vorrat in den Häfen diese Woche 561 000, vorige Woche 690 000, letztes Jahr 939 000, in New York diese Woche 99 000, vorige Woche 88 000, letztes Jahr 245 000, Vorr